

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Schillerstraße 10.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schlus für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgeleitet. — Die Einzelnnummer kostet 7 kr.

Die Privatbeamten und die Besoldungssteuer.

Der in der Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 21. Februar 1898 seitens des hohen Landesauschusses eingebrachte Gesetzesentwurf, wonach die in Steiermark wohnhaften Empfänger von Dienstbezügen, die jährlich 600 fl. übersteigen und in Steiermark erfolgt werden, eine Landessteuer von Dienstbezügen zu entrichten haben, darf in gewisser Hinsicht keineswegs zu den wirtschaftlich „wohlthätigen“ Ergebnissen der Beschlüsse dieses Landtages gezählt werden, denn es wird dadurch u. a. eine Klasse von Bürgern besonders hart getroffen, deren Leistung für den Staat als Steuerzahler, als Soldaten und als Arbeiter, insoweit sie das Mehrer des Nationalvermögens, hinter den Leistungen anderer Klassen nicht zurücksteht! Es sind dies die Privatbeamten jeglicher Kategorie, diejenige Berufsclassen, die in dem großen Werdeproceß, auf dem Handel und Verkehr beruhen, in ganz hervorragender Weise mitthätig ist, welche durch ihr unermüdeliches Schaffen unendlich viel dazu beiträgt, daß die Menge der Güter, die der staatlichen Gesellschaft zur Verfügung stehen, von Jahr zu Jahr sich vergrößert, eine stattliche Anzahl, den verschiedensten Abtheilungen der producirenden und geistig arbeitenden Classe von Staatsbürgern angehörig, bis jetzt nur gewöhnt, Pflichten gegen den Arbeitgeber, Pflichten gegen das Publikum, Pflichten gegen den Staat zu kennen, dagegen aber ohne eigentlichen Rechtsschutz, mehr weniger völlig dem Belieben einzelner, in ihren Anschauungen und Charakteren jeglich verschiedener Personen überantwortet.

Der Stand der Privatbeamten, der also dem Staate nicht minder wertvolle Dienste leistet, als der directe im Staatsdienst arbeitende Beamte, entbehrt im Vergleiche zu letzterem noch immer die Erfüllung der seit über einem Jahrzehnt angestrebten bescheidensten Forderungen, wie die der gesetzlichen Regelung der Ständeverhältnisse, die Einführung eines, allgemein als dringend notwendig anerkannten „allgemeinen obligatorischen Pensionsrechtes“ u. a. m. — Vom sonstigen traurigen Los der Privatbeamten, welches einer namhaften Mehrheit der denkenden Bevölkerung allzugut bekannt, ist hier gar nicht mehr viel zu sagen! — Die Zeit, in welcher der Privatbeamte vom Staatsbeamten um sein Einkommen beneidet wurde, von welchem er im Durchschnitt etwa einige wenige Ersparnisse zu machen in der Lage war, ist längst vorbei und dürfte für immer geschwunden sein. Dagegen ist das Verhältnis ein umgekehrtes geworden. Während der Staat, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, das Einkommen seiner Beamten erhöht hat, und wahrscheinlich in Kürze billigerweise weiter erhöhen wird, geht dasselbe im Privatdienste infolge der ungeheuren Concurrenz zurück, hat es im Durchschnitt eine Tiefe erreicht, welche für gebildete Familien unter das Existenzminimum

gehört, ja die Gründung einer Familie dem Privatbeamten nachgerade unmöglich machen wird.

In unserem Stande gibt es in der Regel keine systemisirten Abstufungen, kein fixes Aufwärtssteigen, aber auch keine Quinquennien oder gar Triennien; dagegen ist der Privatbeamte dank einer ungenügenden Gesetzgebung jeglicher Willkür des Schicksals preisgegeben und es bietet ihm seine Existenz, anstatt einer regelmäßigen Invaliditäts- und Altersversorgung für die eigene Person und seine Familie, die grausame Möglichkeit, jeden Augenblick unverschuldet seiner Stellung verlustig werden zu können.

Angeichts dieser ebenso unleugbaren als traurigen Thatfachen ist es umso bedauerlicher, daß seitens einer gesetzgeberischen Körperschaft, wie der steiermärkische Landesauschuss, bisher noch keine Maßnahmen getroffen wurden, um durch Wohlthätigkeitsanstalten mannigfacher Art, wie sie in anderen Provinzen bereits bestehen, das bedauernde Los der Privatbeamten einigermaßen zu lindern, wohl aber sich „fortschrittliche“ Abgeordnete fanden, die diesen wirtschaftlich fast gedrücktesten Theil der Gesellschaft als „Schöpfobject“ für „außerordentliche“ Steuern ausersahen!

Im Hinblick auf dieses, die Privatbeamtenerschaft so schwer treffende Vorkommnis sowohl, als auch auf die Bemühungen derselben behufs Erlangung gesetzlich geregelter Ständeverhältnisse überhaupt erscheint es hier gewiß am Platze, an alle Privatbeamten Steiermarks den dringenden Mahnruf ergehen zu lassen, sich zur Wahrung und Förderung ihrer Ständesinteressen enger als bisher aneinander zu schließen, bezw. einer solchen zu dem Zwecke bereits bestehenden Vereinigung, wie es der steierm. Privatbeamten-Landesverband in Graz ist, beizutreten, eingedenk dessen, daß nur mit vereinter Kraft und durch einheitliches Vorgehen wirtschaftliche Erfolge erzielt werden können; schließlich erscheint es auch empfehlenswert, sich bei künftigen Neuwahlen der eben gemachten bitteren Erfahrung zu erinnern und bei sonst gleicher Qualität jenem Candidaten den Vorzug zu geben, der den anerkannt berechtigten Bestrebungen unseres Standes entsprechendes Interesse entgegenbringt!

Arndt über die Judenfrage.

II.

Arndt fährt fort:

Was soll der Deutsche aus diesem allen lernen? Möge er darüber recht ernstlich nachdenken und sich seinen festen Theil Lehre daraus nehmen und den dornigen Haken recht fest anfassen wollen, damit er gewahre, wodurch ihm die Fäuste blutig werden. Milde und Freundlichkeit ist ein lieblicher Ton, und mit diesem lieblichen Tone muß auch das Christenthum rufen und wird es

ewiglich rufen; aber mit bloßer Milde und Freundlichkeit ist es allein nicht gethan, es gehört auch Ernst und Strenge zur Erziehung. Wir greifen für unsere christlichen Kinder wahrlich nur aus Noth, aber aus treuester Liebe doch mitunter nach Ruthe und Stock, ob wir dadurch das Thier in dem jungen Menschen bändigen oder gar etwas austreiben möchten. Nun sind der größte Theil der Juden, die armen herumstreichenden, trübelnd und schächernd über Land hinlaufenden, kurz der große Haufe des Stammes, ein sehr verdorbenes und verlorenes Volk, das wahrlich nicht leicht zu heilen und zu bessern ist, um so schwerer zu bessern ist, als es sich seit beinahe zwei Jahrtausenden der gemeinen Arbeiten des Lebens entwöhnt hat und mit schwerer Mühe im Schweiß seines Angesichts nicht gern sein tägliches Brot verdienen mag.

Es pflegen die Juden überhaupt, vorzüglich aber die gebildeten und gelehrten Juden, sich immer zu beschweren, daß sie deswegen ein verdorbenes Volk sein und bleiben müssen, weil die Christen sie von so vielen würdigen Geschäften des Lebens ausgeschlossen haben. Sie klagen da in mancher Beziehung nicht mit Unrecht. Aber wenn ich den Juden das allerwürdigste Geschäft zeigte, in welchem man Gott und seiner Erde am nächsten bleibt, wenn ich ihnen das Geschäft des Ackerbaues zeigte, wenn ich ihnen bewiese, daß ihr großer Haufe dadurch allein wieder vereinfacht, veredelt und vermenschlicht werden könnte, wenn ich ihnen eine tüchtige, ja die einzig tüchtige Weise, dazu wieder zu gelangen, zeigte und wiese — o wie viele von diesen Juden würden ihr „Au weih mir“ dazu schreien!

Damit die Juden nun wieder rechte und volle Menschen würden, damit sie sich wieder zur Herablassung zur lieben Mutter Erde bequemten und gleich dem Altvater Adam wieder lernten, Disteln und Dornen roden, Steine brechen, Sümpfe abzupfen und Pflugschurz, Sense und Art gleich andern guten Christen und Heiden führen, würde ich, wenn ich ein Reichstagsmann wäre, folgendes Gesetz vorschlagen, wenn ich ein König wäre, es geben: „Die Juden sollen wie andere gute Leute Schösser, Rittergüter und Bauerngüter erwerben und besitzen können, aber sie sollen, damit die Verlorenen, Verdorbenen und Hilflosen ihres Stammes gestittet und gebessert werden, verpflichtet sein, diese Güter mit Gesinde aus ihrem Volke zu bebauen; auch sollen sie zur Abschachtung und Zerschlagung derselben nicht schachern dürfen.“

Was sagt Ihr zu diesem Gesetze? Was meint Ihr, werden die Juden dazu sagen? Es ist ein schönes Ding um die allgemeinen Wahrheiten und um die sogenannten unverlierbaren und unveräußerlichen Menschenrechte.

Vieles ist hier zu beachten und zu berücksichtigen, ehe man nach der Carte blanche der sogenannten Menschenrechte gegen fremde oder gar gegen hinterlistige und hab-

Ueber sprachreinigende Bestrebungen in den verflorenen Jahrhunderten.

(Schluß.)

Sodann brachten unsere Kaiser, je öfter sie mit ihren Rittern Romfahrten unternahmen, nach und nach ganz unmerklich italienische Worte mit heim. Desgleichen beschlummerte das durch ganz Deutschland zerstreute Judentum unsere Väter um ihr Geld und gab ihnen dafür ein paar Worte. Als aber Karl V., König von Spanien, zum deutschen Kaiser erhoben wurde und daraufhin manchen Krieg in Italien führte, kamen noch viel mehr italienische und spanische Wörter zu uns herüber.“ Eccard, in dessen Brust ein warmes Herz für sein Volk und seine Sprache schlug, beklagt eine solche Verunstaltung der deutschen Sprache und wendet sich mit strengen Worten gegen jene, welche „ihrer Rede nicht mehr achten“.

In kräftiger Weise äußert sich über das deutsche Erb- uel, die Gleichgiltigkeit gegen die Sprache, der Sprachgelehrte Valentin Volk in der Vorrede zu seiner Verdeutschung des Terenz, Tübingen 1539: „Das ist das alt Giff und pestilenzlich Uebel, daß wir Deutschen nicht viel acht auff unser Mutterproch gehabt, wie sie gepflegt und aufgebracht wird.“

Ein anderer Sprachgelehrter, Johann Trinius, vertheilt in der Vorrede zum lateinisch-deutschen Wörterbuch die deutsche Sprache und sagt: „Das Deutsche steht dem Lateinischen an Geschmeidigkeit, Pracht, Reichthum, Wortzusammenfügung und Menge der Zeitwörter nicht im mindesten nach.“ Und trotzdem verschmähten die meisten Gelehrten die deutsche Sprache und bebienten sich bei ihren Abhand-

Johann Fischart, der wortgewaltige Dichter und Gelehrte des 16. Jahrhunderts, tadelt in seinem „Ehezuchtbüchlein“ die Sucht mancher Leute, die da meinen, sie müßten ihre Kinder alle lateinisch auf us oder ius nennen; viel verständlicher und wohlklingender seien die deutschen Namen wie Hildebrand, Sigfrid, Adelgunt, Gertrud u. s. w.

So viele Fremdwörter waren bereits in die deutsche Sprache eingedrungen, daß ein Fremdwörterbuch dem Bedürfnis der Zeit entsprach: so erschien 1571 zu Augsburg von Simon Nothe ein „deutscher Dictionarius“, das ist solches schwerer unbekannter deutscher, griechischer, lateinischer, hebräischer, welscher, französischer und anderer Wörter, so nach und nach in deutsche Sprach kommen sind.“

Die im 17. Jahrhunderte entstandenen Sprachgesellschaften erblickten in der Pflege der deutschen Sprache, in ihrer Säuberung von fremden Eindringlingen den Wesenszweck ihrer Wirksamkeit, wobei sie allerdings vielfach über das Ziel schossen.

Leibniz (1646–1716), einer der vielseitigsten Gelehrten und scharfsinnigsten Denker aller Zeiten, beschäftigt sich mit der Fortbildung und Förderung der deutschen Sprache in zwei Schriften; die eine erschien 1679 und lautet: „Ermahnung an die Deutschen, ihren Verstand und Sprache besser zu bilden,“ und die andere erschien 1680 unter der Ueberschrift: „Unvorgreifliche Gedanken betreffend die Ausübung und Verbesserung der deutschen Sprache.“ Darin empfiehlt er als die Hauptaufgabe der deutschen Sprachforschung eine Musterung aller deutschen Wörter, nicht nur der hochdeutschen, sondern auch der mundartlichen. Sein in die Zukunft schauender Geist ahnt den Aufschwung der deutschen Sprache, „daß gar bald an deutschen Schriften nicht bloß die Hof- und Weltleute, sondern auch die Frauen-

zimmer selbst, und was nur sinnreich und wißbegierig sei, große Freuden haben werden.“ Aus den deutsch abgefaßten Staatschriften zu Regensburg, meint Leibniz, blicke etwas Besondere und Nachdenkliches hervor, welches, wenn es vom überflüssigen Fremden gesäubert würde, unserer Sprache einen herrlichen Glanz geben sollte. Leibniz rath, an die Wiederbringung vergessener und verlegener, aber an sich selbst guter Worte und Redensarten zu denken, und empfiehlt als mustergiltige Schriften die alten Reichsverhandlungen, Landesordnungen, Keinecke Vos, die Werke Luthers, Hans Sachs u. s. w.

„Das fremde Kriegsvolk, welches im 30jährigen Kriege Deutschland von allen Seiten her überschwemmte, verdrängte eine Menge guter deutscher Wörter,“ wie ein sprachbegeisterter Deutscher des 17. Jahrhunderts klagend ausruft. Ein Buch von 1629, das sich gegen die neuen Moden wehrt, meint im Spottone: „Das wäre ja freilich eine ewige Schande, wenn der Deutsche von anderen Nationen nicht ein Wort entlehnen und damit seine angeborene Sprache verbessern könnte, da doch der meiste Theil der Deutschen ihre Kleidung und deutschen Gemüther längst verwandelt hätten.“ Da gebe es deutsche Spanier, deutsche Franzosen, deutsche Italiener, deutsche Engländer: „Summa: der deutsche Mann ein allemodischer Mann.“

Der Straßburger Moscherosch sagt im „Unartigen deutschen Sprachverderber“, 1643, es sei leider nun dahingekommen, daß einem Deutschen, der ungefähr ein Vierteljahr in Frankreich herumguckt oder nur einen Franzosen habe reden hören, seine Muttersprache schon verleidet sei; er meine, er könne keine größere Untugend begehen, als sich der französischen Brocken in seinem Deutsch zu enthalten. Früher sei alles getreu und ohne Gefährde zu-

füchtige Nachbarn den Großmüthigen spielen und alles bei sich aufnehmen und zu sich hereinlassen darf, ehe man einen Fremdling oder Flüchtling in das volle Volksrecht und Bürgerrecht aufnehmen darf. Diesen Fällen ist daher von den verschiedenen Völkern auf verschiedene Weise vorgegangen worden.

Es könnte sich zum Beispiel ergeben und hat sich in Wirklichkeit oft genug ergeben, daß ein unruhiges und das Glück und die Ehre seines Nachbarn belauerndes Volk in die Städte und Gebiete dieses Nachbarn mit berechneter schlimmer Absicht Menschen seines Landes und seiner Art leise und lose hineinschmuggelte, um die Bewohner der Grenzlande für sich und seine hinterlistigen Entwürfe zu bearbeiten und zu stimmen und durch viele geförderte Einwanderer oder Söldlinge die Gesinnung derselben für ihr Vaterland zu erkälten oder gar sie zum Verrath und Aufruhr zu bereiten. Da liegen uns Deutschen leider aus der Vergangenheit und Gegenwart nur zu viele Erinnerungen vor, die uns ein Hütet Euch! zurufen.

Und dürfen wir schlummern und schlafen, wo solche immer um uns wach sind, die, wo sie einen Schaden und eine Wunde bei uns gewahr werden, sogleich ihre Warner aufstiegen lassen, die Brüsteier des Unheils darcin zu legen.

Ich weiß, daß die Schar derjenigen groß ist, die da sagen werden, alles dies sei nur aus einem dummen deutschen Barbaren herausgeredet und geklügelt; es sind die Prediger und Verkünder der jetzt herrschenden Allerbegünstigungs- und Allerbegleichungslehre, die, was Napoleon mit dem Degen zu vollbringen versprach, mit den Schreibfedern zu vollenden geloben. Sie rufen mir entgegen, Proselytae Judaeorum intra et extra portam, die ganzen und halben Juden, die beschnittenen wie die getauften, welche die schwirrenden Federklirungen des Tages zur guten Hälfte in Deutschland gegenwärtig mit erregen helfen: Was willst du armer Blinder, der um ein halbes Jahrhundert zurück ist und dessen Augen den Sonnenschein dieser Zeit nicht ertragen können, was willst du uns mit besondern Völkern, mit besondern Religionen, mit Verschiedenheiten und Ueber- und Unterordnungen von Staat, Volk, Religion? Nein! Eine Menschheit, eine Freiheit, ein europäisches Volk, eine große allgemeine Verbrüderung und Bildung der Humanität.

Der Reichsrath

soll, den neuesten Meldungen zufolge, für den 21. d. einberufen werden.

Neue Sprachenverordnungen.

Wien, 4. März. Die „Wiener Zeitung“ und die Verordnungsblätter in Prag und Brünn werden morgen die unter dem 24. Februar vollzogenen Sprachenverordnungen veröffentlicht, durch die die Sprachenverordnungen vom Frühjahr 1897 außer Kraft gesetzt werden. Die neuen Verordnungen sollen nur vorläufige sein.

Die Amts- und Dienstsprache der Behörden ist jene Sprache, zu welcher als Umgangssprache sich die ansässige Bevölkerung jedes Amtsbezirktes nach dem Ergebnisse der jeweiligen Volkszählung bekennt.

In sprachlich gemischten Amtsbezirken haben beide Landesprachen gleichmäßige Anwendung zu finden. Als sprachlich gemischte Amtsbezirke im Sinne des voranstehenden Absatzes sind anzusehen:

- a) die Amtsbezirke jener Behörden und Organe, deren Amtsbezirk nur eine oder mehrere Gemeinden umfaßt, wenn wenigstens in einer Gemeinde des Amtsbezirktes mindestens ein Viertel der ansässigen Bevölkerung nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung sich zur andern Landesprache als Umgangssprache bekennt;
b) die Amtsbezirke jener Behörde, deren Amtsbezirk einen ganzen Gerichtsbezirk umfaßt, wenn wenigstens

ein Fünftel der Gemeindeglieder des Gerichtsbezirktes eine zur andern Landesprache sich bekennende Bevölkerung hat, oder in dem sub a) bezeichneten Maße sprachlich gemischt ist;

c) die Amtsbezirke jener Behörde, deren Amtsbezirk sich über mehrere Gerichtsbezirke erstreckt, wenn auch nur ein Gerichtsbezirk anderssprachig, oder im Sinne der Bestimmung sub b) als sprachlich gemischt anzusehen ist;

d) die Amtsbezirke der für die Landeshauptstadt Prag bestellten Behörden.

Hienach wird künftighin in Böhmen zwischen ein- und gemischt sprachigen Amtsbezirken zu unterscheiden sein.

Tagesneuigkeiten.

(Eine Kaiser Josef-Karte.) Die „Ost. Reich.“ widmet dieser soeben erschienenen Postkarte mit dem Bilde des großen Volkskaisers folgende Worte: „Diese Karte ist sehr zeitgemäß zur Erinnerung an den 13. März 1741, den demnächst wieder sich jährenden Geburtstag des großen deutschen Volkskaisers, erschienen, der die schönen Worte sprach: Ich nenne Deutschland gerne unser gemeinsames Vaterland, weil ich es liebe und stolz darauf bin, ein Deutscher zu sein.“ Die neueste politische Ansichtskarte dürfte gerade jetzt, in einer Zeit, da Oesterreich Bahnen einschlägt, die den Anschauungen des freidenkenden deutschen Volkskaisers geradezu widerstreben, in nationalen Kreisen Anklang finden.

(Abstammung europäischer Monarchen.) Es gibt kaum einen regierenden Fürsten, der, genau genommen, derselben Nationalität wie das von ihm beherrschte Volk angehört. Die Hohenzollern z. B. waren ursprünglich Schwaben, das Haus von Oesterreich ist eigentlich das von Lothringen und ganz ursprünglich sind die Habsburger Schweizer. Sit der Kaiser Franz Josef also kein Oesterreicher im strengsten Sinne des Wortes, so ist er doch noch weniger Ungar, obwohl er den Königsthron von Ungarn einnimmt. Der König von Belgien ist Sachsen-Coburger, der König von Dänemark Holsteiner, der kleine König von Spanien gehört zu den Bourbonen, der König von Italien ist Savoyarde, der König von Rumänien und der Fürst von Bulgarien sind Deutsche, der Begründer der Dynastie Bernadotte in Schweden war als Franzose vor kaum 1 1/2 Jahrhunderten in Pau geboren; der russische Kaiser ist Holstein-Gottorper, der König von Griechenland gleichfalls Holsteiner. Im englischen Königshause gibt es ebensovienig englisches Blut, und das historische Haus von Dranien war gleichfalls von Anfang an nicht holländischen Ursprungs. Die europäischen Fürsten sind alle germanischer Abkunft bis auf das Königshaus Schweden-Norwegen, Spanien und Portugal.

(Schiffungunglück.) Der am Sonnabend in New-York eingetroffene Dampfer „Rotterdam“ theilte mit, er habe am 24. Februar unterm 43. Grad 10 Min. nördlicher Breite und 57 Grad westlicher Länge ein Boot mit einem Officier und neun Mann des Dampfers „La Champagne“, Schnelldampfer der französischen Linie „Compagnie générale transatlantique“ (Havre-New-York), angetroffen, die das Schiff am 18. Februar verlassen haben, um Hilfe zu holen. Der „Champagne“ war am 17. Februar die Schraubewelle von Neufundland vor Anker gegangen, hatte aber sonst keinen Schaden genommen; an Bord war Alles wohl. Die Besatzung des Bootes hatte schrecklich durch Kälte gelitten. Die „Champagne“ wurde am Sonntag in den Hafen von Halifax geschleppt.

(Erdbeben.) Wie aus Djakovar berichtet wird, wurde daselbst in der Mitte der vorigen Woche nachts ein mächtiges Erdbeben verspürt, welches eine westöstliche Richtung hatte. In Gornja Nicka bei Huddreg wurde Mittwoch um 8 Uhr abends ein starkes, von donnerartigem Getöse begleitetes Erdbeben beobachtet, welches

vier Secunden dauerte und eine ostwestliche Richtung hatte. Es wiederholte sich am Donnerstag um 4 Uhr 30 Minuten in so starkem Maße, daß die Gegenstände in den Zimmern umfielen.

(Münchener Bierfreuden.) Mit dem Nischenmittwoch sollte eigentlich in München eine stille Zeit beginnen. Erst gegen Josephi (19. März) hin kam dann der Salvator-Ausschank auf dem Kocherberge, der abermals eine Festzeit für München bedeutete. So war es früher, aber jetzt ist das anders geworden. Zwischen Fasching und Josephi bezw. den Salvator darf keine Unterbrechung mehr stattfinden. Am Faschingsdienstag begann daher eine Münchener Brauerei ihren Salvatorauschank — wegen des bekannten „Salvator“-Markenstreites „Namenlos“ getauft. Unter der Wirkung dieses heraufschendenden Bieres entwickelte sich in jenen Bierkellern, wo es ausgeschenkt wurde, die tollste Faschingslaune. Am Mittwoch folgte auf dem Löwenbräukeller der Anstich des „Narrenbier“ getauften Löwenbräu-Salvators und es stehcn in altgewohnter Weise die Stammgäste zu der von der Zeitung bekannt gegebenen Stunde bereit, um ja vom ersten Faß Narrenbier eine Maß zu bekommen. Die übrigen Brauereien folgten in den nächsten Tagen. Nur die eigentliche Salvator-Quelle (Zacherlbräu auf dem Kocherberge in der Au) hält noch die alte Frist ein und kommt erst im März.

(Selbstmordversuch eines Officiers.) Der Dragoner-Leutnant Emil Fiala in Olmütz schloß sich Samstag mit einem Revolver in den Kopf, wo die Kugel stecken blieb. Ein Auge ist verletzt. Au dem Aufkommen des Verwundeten wird gezwungen, die Wunden seiner Kameraden sehr beliebt.

(Der Retter in der Noth.) Neben wird Bestürzung gerieth kürzlich das Ministerium zum Victoria in Australien. Man braucht ein Schriftstück, das im Geldschrank des Ministers eingeschlossen war und der Geldschrank ließ sich nicht öffnen. Der Schlüssel ließ sich nach allen Richtungen drehen, aber das Schloß blieb verschlossen. Die Zehner Man rief einen Mechaniker, aber dieser erklärte, daß er drei Tage brauche, um den widerspenstigen Geldschrank zu öffnen. So lange konnte man nicht warten, denn in drei Tagen konnte der Minister schon längst wieder Privatmann sein. Die Beamten des Ministeriums umgaben mit besorgten Mienen ihren hohen Chef, der die Stirn in Falten gelegt hatte und ins Leere starrte. Tausend Rathschläge, von denen der eine immer unvernünftiger war als der andere, waren bereits gegeben und streng zurückgewiesen worden, als man den Minister plötzlich ans Telephon eilen sah; mit vor Aufregung zitternder Stimme rief er den Director des Zuchthauses an. Die Unterhaltung war sehr kurz: „Haben Sie unter Ihren Sträflingen einen Geldschranksprenger?“ fragte der Minister. — „Ja wohl, Excellenz; sogar einen sehr berühmten“, erwiderte der Director. — „Famos! Schicken Sie ihn sofort zu mir.“ Der Director wäre vor Schreck fast zu Boden gesunken; er glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Einen Sträfling ins Ministerium schicken? Trozdem gehorchte er, und eine halbe Stunde später führte der Pförtner des Ministeriums, der gleichfalls ganz aus dem Häuschen war, zwei Gefängniswärter, die einen Verbrecher begleiteten, zu seinem Herrn. Nachdem der Zuchthausler von dem, was man von ihm wünschte, unterrichtet worden war, näherte er sich mit siegesicherer Miene dem Geldschrank, prüfte einen Augenblick die Construction des Schloßes und drehte dann mit fester Hand den Schlüssel um, der Geldschrank war geöffnet. „Bravo!“ rief der Minister, „das nenne ich Geschick!“ „Hat nichts zu sagen, Excellenz“, erwiderte der Sträfling, den Dank des Ministers bescheiden abweisend, „das ist noch gar nichts, ich hätte den Schrank auch ohne Schlüssel geöffnet!“ Sprach's und lehrte stolz ins Zuchthaus zurück.

gegangen. Ja war ja, nein war nein; seitdem aber die Complimente aufgekommen, sei deutsche Treue, Glaube, Redlichkeit aus Deutschland gezogen. Ebenso ereifert sich Moscherosch in seinen „Gesichten (Visionen) Philanders von Sittenwald“ gegen die Sprachverderber, als welche er bezeichnet „welsche Cortisänen, Concipisten, Cancellisten, die die alte Muttersprache mit allerlei fremden lateinischen, welschen, spanischen und französischen Wörtern vielfältig vermischt, verkehret und zerstört, so daß sie ihr selbst nicht mehr gleichsiehet und kaum halb kann erkannt werden.“

Ähnliche Stimmen machen sich gegen das Ende des 17. Jahrhunderts wieder geltend. In der Verwüstung der Pfalz durch die Heere Ludwigs XIV. erblickte man eine Strafe des Himmels für die üppigen Kleidermoden und „der edlen deutschen Sprache Verwirrung“, mit denen man den Feind selbst in das Land gelockt habe.

Egenolff, der von 1716—20 eine „Historie der deutschen Sprache“ schrieb, sagt einmal daselbst: „Ludwig XIV. hat der deutschen Sprache mehr geschadet als ehemals alle Mönche und Pfaffen, weil man jetzt nicht mehr an den Höfen allein, sondern auch anderwärts unter vornehmen und angesehenen Leuten in öffentlichen Zusammenkünften mehr französisch als deutsch rede. Die Reinigkeit der Sprache scheint in den letzten Zügen zu liegen, da man sogar in solchen Ländern, die sich des reinsten Deutsch rühmen, die Abschaffung öffentlicher Schriften solchen Leuten anvertraue, die, um mit ihrer Sprachkenntnis zu prunken, bald ein polnisches, bald ein moskowitisches und bald ein hotten-tottisches Wort in ihren Schriften einmischen.“

Will man der Sache gerecht werden, so muß man auch die Stimme derjenigen hören, welche anderer oder nicht selten anderer Meinung waren als unsere angeführten

Sprachreiner. Gewiß beruhen die Klagen über Sprachmengerei auf Wahrheit und sind Eingebungen wahrer Volksliebe, aber es ist ebenso sicher, daß der Eifer der Sprachsäuberer Uebertreibungen und Lächerlichkeiten im Gefolge hatte, wobei ich an die Sprachgesellschaften des 17. Jahrhunderts erinnere, die in ihren schwärmerischen Bestrebungen, die Sprache zu läutern, viel Oberflächlichkeit, Unkenntnis und Geschmacklosigkeit bewiesen.

Geben wir das Wort Johann Valthasar Schupp, einem Gegner jener Sprachreiner, wie sie sich besonders zu den Sprachgesellschaften zusammengefunden haben, der gerne im überlegenen Tone dieser spottet. Es wurde vorgeschlagen, für Commandant „Obergebietiger“ zu gebrauchen, und dazu bemerkt Schupp folgendes: „Wenn ich die Bauern in Mochlenburg gefragt hätte, wer Obergebietiger zu Rostock sei, da würden sie sich verwundert und gefragt haben: Obergebietiger? Obergebietiger, was ist das für ein Ding? Allein wenn ich gefragt hätte, wer ist Commandant in Rostock, so würde jebermann geantwortet haben.“ Wir sagen heute darauf: Obergebietiger war neu, dem Ohre fremd und sagte vielleicht darum nicht zu; das Wort Commandant klingt stolz und vornehm, behielt darum die Oberhand und hat seine Stelle im deutschen Sprachschätze bis zum heutigen Tage behauptet. Verdient es aber einen Platz darinnen? Nein, wengleich wir das Wort nicht mit Obergebietiger sondern mit Befehlshaber verdeutschten. Grundsätzlich läßt sich gegen die Bildung Obergebietiger nichts einwenden und es könnte darum das Wort in den Bestanden der deutschen Sprache aufgenommen worden sein. Daß es nicht geschah, ist lediglich auf die Rechnung des Sprachgefühl's zu setzen, das der Bildung Befehlshaber den Vorzug gegeben hat. Denn das Sprachgefühl trifft zu

allerlezt immer die Auslese aus der Wortfülle, und die ist zwar im allgemeinen eine gesunde und natürliche Reinigung des Volksgeistes, aber es ist auch launenhaft. Schlagern wir in einem der mit viel Fleiß und Geist auf Anregung des Sprachvereines zusammengestellten Verdeutschungswörterbücher nach, so werden wir gewiß keine kleine Anzahl von Ausdrücken finden, die unser augenblickliches Mißfallen erwecken, und doch werden sie über kurz oder lang das Bürgerrecht in unserer Sprache erworben haben.

Schottel und Leibniz, zwei für eine reine deutsche Sprache so begeisterte Männer, wenden sich gleichfalls gegen die Sucht, jedes fremde Wort mit einem deutschen überzusetzen zu wollen, betonen aber immer wieder die Nothwendigkeit der Ausrottung der unnützen Fremdwörter. Schottel will eine neue und letzte Entwicklungsstufe in der Geschichte der deutschen Sprache mit der Zeit beginnen lassen, „darin das ausländische verderbende Lapp- und Flickwesen könnte von der deutschen Sprache abgekehrt und sie in ihrem reinlichen angeborenen Schmuck und Reiz erhalten, auch ein völliges Wörterbuch verfertigt werden, daß man gemächlich die Künste und Wissenschaften in der Muttersprache lesen, verstehen und hören möchte.“

Leibniz hatte eine hohe Achtung für die Reinheit, welche die deutsche Sprache vertschätzten und für die Reinheit in Wort und Schrift eintraten, aber er war auch überzeugt, daß diese Bestrebungen von Erfolg erst dann begleitet sein werden, wenn das gesammte deutsche Volk daran theilnimmt, und er bemerkt hiezu: die Bemühungen um die Herstellung der Reinheit im Deutschen würden lange fruchtlos bleiben, als wir nicht „unsere Sprache in den Wissenschaften und Hauptmaterien selbst üben, welches das einzige Mittel ist, sie bei den Ausländern in hoher

(Das Radfahren und die Gesundheit.)
 Zu der Wirkung des Radfahrens auf die Gesundheit hat, wie die „Berliner Klinische Wochenschrift“ meldet, nun auch die Pariser Aerztegesellschaft in einer interessanten Debatte Stellung genommen. Den Vortrag des Abendes hielt Dr. Petit: er betonte, dass das Radfahren von gesunden Personen dauernd gut vertragen wird, wenn die Geschwindigkeit des Fahrens nicht 15 bis 16 Kilometer in der Stunde übersteigt und täglich nicht mehr als 50 Kilometer gefahren werden. Der Anfänger darf Schnelligkeit und Dauer der Fahrt nur langsam steigern. Die Frequenz der Athemzüge soll nicht über 25, die der Herzschläge nicht über 100 in der Minute gehen. Unter solchen Bedingungen ausgeübt, zeigt der Radfahrersport günstige Wirkungen; die Muskeln entwickeln sich auf Kosten des überschüssigen Fettes, die Athmung wird tiefer, die Brust kräftiger, der Herzschlag stärker. Der maßvoll geübte Sport bekommt auch Bleichsüchtigen, Neurasthenikern, Gichtikern und Fettsüchtigen vortrefflich. Erst bei größerer Schnelligkeit, namentlich andauernder, werden schädliche Wirkungen auf die inneren Organe beobachtet. In solchen Fällen von Uebertreibungen des Radfahrens sah Petit mehrere nicht trainierte, vorher vollständig gesunde Personen, schwer erkranken. Ferner berichtet er von sieben Todesfällen bei herzkranken Radfahrern ohne vorhergegangene Ueberanstrengung. Bei Lungenschwindsucht ist das Radeln nützlich, wenn die Krankheit nicht zu weit vorgeschritten ist, ebenso in der Reconvalescenz nach Rippenfellentzündung, um die normale Ausathmungsfähigkeit der Lungen wieder herzustellen. Personen sollen indess nur auf ebenem, in üben, um plötzlichen Verschlimme-

bezeichneten Aufnahmeapparat bringen kann. Das Gleiche gilt für die übrigen, durch Halbtöne unterschiedenen Apparate. Auf dieser Grundlage erfolgt die Verständigung wie beim Morse-Apparat, mit dem einzigen Unterschiede, daß der Aufnehmer nicht eine sichtbare, sondern hörbare Folge von Zeichen, alle in derselben Note, empfängt. Gegenwärtig sind die zwischen Paris und Bordeaux angestellten Proben sehr befriedigend ausgefallen.

Eigen-Berichte.

Pettau, 28. Februar. (Eine verunglückte Wöchnerin.) Im Jänner l. J. starb die Besitzerin Agnes Schalamon aus Sitteich im Wochenbette. Die Todesursache soll die Unterlassung ärztlicher Hilfe sein, da die Hebamme Maria Horvat aus Maria-Neustift, obwohl die Wöchnerin schon in Lebensgefahr schwebte, nicht um einen Arzt schickte. Die Leiche der Agnes Schalamon wird wahrscheinlich wieder ausgehoben und vom Gerichts- arzte untersucht werden; sie liegt auf dem Friedhofe zu St. Wolfgang bei Maria-Neustift.

Rann, 3. März. (Marktbericht.) Auf dem Vorstenviehmarke am 3. März wurden aufgetrieben: 200 Stück Zuchtschweine, 220 Stück Frischlinge und stechbare Schweine, 110 Stück fette und Mastschweine. Im ganzen 530 Stück, wovon 400 Stück aufgekauft wurden. Lebendgewichtpreise wurden für Frischlinge und stechbare Brühlinge 32—38 kr., Zuchtschweine 28—32 kr., Mastschweine 36—40 kr. für ein Kilo erreicht. Der Verkehr war lebhaft.

Pettau, 28. Februar. (Diebstahl.) Die Reuschlersöhne Franz Schori und Rudolf Cigula aus Sakuschat haben dem Franz Toplak, Besitzer in Pasing, in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar eine frische Schweins- und eine frische Kuhhaut gestohlen und beim J. Rosenfeld, Landesproducentenhändler in Pettau, um einen billigen Preis verkauft. Toplak konnte, obwohl er sogleich noch am Diebstahlstage vormittags die Thäter und die Verkaufsstelle erfuhr, die gestohlenen Häute nicht mehr zurückbekommen, weil Rosenfeld die Häute gleich beim Lederer Josef Gorjup in Pettau verkaufte, welcher sie auch sofort fortschickte.

Graz, 3. Februar. (Straßenwesen.) Dank der Zuverlässigkeit, sowie der Erkenntnis der betreffenden Behörden, daß es zur unabwendbaren Nothwendigkeit geworden ist, den leichteren Verkehr des Fahrrades — dieses der Allgemeinheit dienenden, daher nicht hoch genug zu schätzenden Beförderungsmittels — zu ermöglichen, hatten wir bereits im abgelaufenen Jahre mehr minder umfangreiche Straßenverbesserungen dem Vorjahre gegenüber zu verzeichnen. Letzteres bezieht sich im großen und ganzen wohl zumeist auf die Reichsstraßen, doch sind es auch der Bezirksstraßen ziemlich viele, bei welchen den Interessen der Radfahrer durch einheitliches Vorgehen bei Ablagerung des Schotterz, Verdeckung der Wasserabzugsgräben, sowie überhaupt durch Freihaltung eines Straßenrandes, welcher auch entsprechend beriefelt wurde, in anerkennenswerter Weise Rechnung getragen wurde. In dieser Richtung können wir wohl in erster Linie die Straßen der Bezirksvertretung Feldbach dankbarst erwähnen. Weiter wurden im abgelaufenen Jahre von Seite der hohen k. k. Statthalterei sämtliche an den Reichsstraßen laufenden, von letzteren jedoch durch Straßengräben nicht getrennten Fußwege, natürlicherweise mit der Bedingung, daß der ungehinderte und sichere Verkehr der Fußgänger darunter nicht leiden darf, — was die Radfahrer beherzigen mögen, — dem Fahrradverkehr freigegeben. Endlich wird dank der Fürsorge der hohen k. k. Statthalterei, sowie der Freigebigkeit der Ortsgemeinde Feldkirchen im kommenden Frühjahr ein Radfahrweg von Puntigam nach Feldkirchen, beziehungsweise Abtissendorf erstehen, und stehen die Herstellung eines solchen, sowie von zweckentsprechenden Radfahrstreifen in

einzelnen Straßenzügen unserer radfahrerfreundlichen Landeshauptstadt Graz ebenfalls in diesem Jahre in sicherer Aussicht. An Prämien für Straßeneinräumer, welche sich im Interesse der Radfahrer im abgelaufenen Jahre verdient gemacht hatten, haben wir den Betrag von 823 fl. zur Vertheilung gelangen lassen, wovon auf Straßeneinräumer für Reichsstraßen 523 fl., auf solche für Bezirksstraßen 300 fl. entfielen.

Pettau, 28. Februar. (Hühnerdiebstahl.) Dem Oberlehrer Albin Wanfmüller in Hl. Geist in der Koloz wurden in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar mehrere Hühner gestohlen. Verdächtig ist der Einwohner Johann Martin Fridl aus Rodinsberg, weil er der Gendarmerie gestand, daß er die Hühner nach Hause gebracht und mit seiner Mutter verzehrt hat.

Graz, 26. Februar. (Gegen die Besoldungssteuer.) Der steiermärkische Privatbeamten-Landesverband hat durch den Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Ritter v. Schreiner nachfolgende Petition gegen die geplante Besoldungssteuer auf Gehaltsbezüge schon von 600 fl. an dem Landtage überreicht: „In der Sitzung dieses hohen Landtages vom 21. Februar 1898 wurde seitens des hohen Landesauschusses ein Gesekzentwurf eingebracht, nach welchem die in Steiermark wohnhaften Empfänger von Dienstbezügen, welche jährlich 600 fl. übersteigen und in Steiermark erfolgt werden, eine Landessteuer von Dienstbezügen zu entrichten haben. Als Vertreter der steiermärkischen Privatbeamtenenschaft hält es deren ergebnis gefertigter Landesverband für seine Pflicht, an diesen hohen Landtag mit der ebenso ergebnis als dringenden Bitte heranzutreten, dem genannten Gesekzentwurf die hohe Zustimmung zu verweigern. An Gründen für diese unsere ergebene Bitte sei es uns gestattet, vor allem die folgenden anzuführen: 1. Die überwiegende Mehrheit der Angehörigen des Standes der Privatbeamten ist laut den von der k. k. Regierung gepflogenen Erhebungen nur mit einem das Existenzminimum kaum übersteigenden Gehalte besoldet. Außerdem sind diese Gehalte in fortwährendem Falle begriffen und bieten, zumal in den unteren Stufen, angesichts der steigenden Theuerung überhaupt nicht mehr die Gewähr der Möglichkeit einer halbwegs zufriedenen, geschweige denn gesicherten Existenz. 2. Die Privatbeamten sind durchwegs gegen Noth und Elend im Alter noch gar nicht geschützt. Sie rücken mit dem zunehmenden Alter nicht systematisch in höhere Gehaltsstufen vor. Die Fortdauer ihrer Anstellung, also auch Besoldung wird vielmehr mit zunehmendem Lebensalter immer fraglicher und ungewisser und die Gefahr einer Entlassung steigt in demselben Maße, als die Zunahme der körperlichen Gebrechlichkeit. Es ändert hiebei an der allgemeinen Regel nichts, wenn es wenigen Bessergestellten möglich ist, in der Vollkraft ihrer Leistungsfähigkeit einen Nothpfennig für das Alter zurückzulegen. Soweit dieser überhaupt, und dies wohl nur in den allersehrsten Fällen, ein Capital darstellt, erscheint sein Erträgnis ohnehin schon durch die allgemeine Personalentkommen- und allfällige überdies durch die Rentensteuer getroffen. Alles dies erscheint in besonders grellem Lichte, wenn man bedenkt, daß die Capitalisierung der Arbeit der im öffentlichen Dienste thätigen Beamtenenschaft durch den Anspruch und Genuß einer Pension durch keine Steuer getroffen wird. Wenn also wirklich einzelne vom Schicksale begünstigte Privatbeamte in jungen Jahren etwas besser im Gehalte stehen, so ist dies dadurch begründet und aufgehoben, daß sie im Alter keinerlei Versorgung oder Pension anzuhoffen haben und daher mehr als jeder andere darauf angewiesen sind, in der Jugend für das Alter zu sparen. Ungerecht, ja ein himmelschreiendes Unrecht wäre es gewiß, diese Berufsclasse, welche bei den gegenwärtigen Verhältnissen thatsächlich weitläufig ärmer ist und schlechter steht, als die in Wochenlohn stehenden gewöhnlichen Arbeiter, noch zum Objecte einer Sonderbesteuerung zu machen und so eine ganze Reihe verbitterter, unzufriedener

Das deutsche Lied.

Das erste Lied, ein Wiegenlied,
 Die Mutter hat's gesungen.
 Ein Wanderlied, ein Liebeslied,
 Ein Weinlied ist erklingen.
 Bist allezeit in Freud' und Leid
 Begleitet vom Gesange —
 Ein letztes Lied ist dein Geleit
 Auf deinem letzten Gange.
 Dem deutschen Lied ist kein Gebiet
 Zu fern und zu entlegen,
 Dem deutschen Lied, das mit dir zieht
 Auf allen deinen Wegen.
 Und ist dir bang, so wird sein Sang
 Zum Leid- und Sorgenbrecher,
 Wenn freudig braust sein Feierklang
 Im Kreise froher Zecher.
 So soll es sein jahraus, jahrein,
 Bei Alten und bei Jungen,
 Das Lied von Wandern, Lieb und Wein
 Sei niemals ausgefungen!
 Und aufwärts dringt ein Lied, das klingt
 Wie Sturmwind in der Eiche,
 Ein Lied, das sich zum Himmel schwingt,
 Das Lied vom Deutschen Reiche!

(Ueber eine Erfindung auf dem Gebiete der Telegraphie) wird dem „L.-A.“ aus Paris berichtet: Der Professor des Polytechnikums Mercadier machte eine Erfindung, durch die man auf einem einzigen Draht gleichzeitig zwölf Depeschen befördern kann. An der Aufgabestelle befinden sich zwölf „Morse-Manipulatoren“, an der Aufnahmestelle zwölf sogenannte „Monotelephone“, die von zwölf Personen bedient werden, deren jede zwei gewöhnliche Hörrohre an den Ohren hat. Jeder Aufgabepunkt trägt die Bezeichnung einer Musiknote (C-Strich) (D-Strich) u. s. w. bis h, eben dieselbe Bezeichnung hat die entsprechende Aufnahmestelle. Die Uebertragung erfolgt in einer Weise, daß z. B. das an der Aufgabestelle angeschlagene c in keinen anderen, als in den mit c

Wert zu bringen und die undeutsch gesinnten Deutschen endlich beschämt zu machen“.

Die Schule, welche vornehmlich das Sprachgefühl wecken und beleben soll, die berufene Pflegerin sprachlicher Regungen und Empfindungen hat sich gegenüber dem wahrhaft vollstlichen Streben nach Reinheit der Sprache seit je eine selbständige, oft nicht zu billige Stellung gewahrt. Häufig vermögen wir ihr hierin nicht jenen Beifall zu spenden, den derjenige Schulmann verdient, welcher in richtiger Erkenntnis seines erhabenen Berufes zu verhüten trachtet, daß für ihr Volk und ihre Sprache empfindungslose Jüglinge seine Schule verlassen. Daß das beste Mittel einer wahrhaft vollstlichen Erziehung und solchen Unterrichtes eine gesunde Unterweisung in der Muttersprache ist, hat schon 1736 der Grammatiker Johann Maria May erkannt und zur Verbesserung des deutschen Schulwesens folgendes vorgeschlagen: Die Deutschen seien ihrer eigenen Sprache sogar spinnefeind, da sie sie ganz eigentlich mit Fleiß schon an der Jugend verderben und vernunrathen. Der deutschen Sprache schenke man zu wenig Fleiß, und es fehle an Liebe zum Volke; die deutsche Jugend müsse zuvörderst in der Muttersprache gründlich unterrichtet werden, weil sie alsdann andere Sprachen viel leichter begreifen werde, durch die Muttersprache gelange man auf dem richtigsten, klarsten, leichtesten und kürzesten Wege zu den schönsten Wissenschaften. Wollen wir uns von den Volks- und sprachbegeisterten Männern vergangener Zeiten nicht in Schatten stellen lassen, sondern wollen wir ihnen nachsehen in rastloser und zielbewußter Pflege unserer Sprache und uns ein Wahrwort, das Grimme'shausen, ein „deutscher Michel“ gebraucht, stets vor Augen halten: „fremde Wörter bringen selten Ehre, sondern bedeuten je und allerwege etwas Böses.“

O, dieser Meier!

Von Paul von Schönthan.

(Nachdruck verboten.)

Mehr als einmal war ich Zeuge, wie mein Freund Hans voll herzlichen Ingrimmis „O dieser Meier!“ vor sich hingrollte, und dabei wiegte er die geballten Fäuste langsam vor der Brust.

„Hör' mal, was hast Du denn immer mit dem Meier?“ fragte ich ihn einmal in der vorsichtigen Art, die man Leuten gegenüber annimmt, von denen man befürchtet, daß sich eine fixe Idee bei ihnen ausbilden will. — Er sah mich schweigend an, als wolle er überlegen, ob er mich in das Geheimnis einweihen sollte, ob ich der Mann sei, dem zuliebe man an eine schmerzende Wunde greift. Die Ueberlegung endete zu meinen Gunsten; er setzte den Kneifer ab und sah mich mit seinen kurzschichtigen Augen blinzeln an. „Du kennst die Geschichte nicht“, sagte er, „Du weißt nicht, daß dieser Meier mich um mein Hausglück betrogen, daß er mir einen Traum von Zufriedenheit und Behagen zerstört hat. Du warst zwei Jahre fort von Berlin, Du weißt nicht Alles, Du hast unser trautes Heim, unser liebes, herzliches Nest in der Ulmenstraße nicht gekannt. . . Siehst Du, ich habe es verlassen müssen, fliehen mußte ich, sozusagen über Hals und Kopf, nach langer, unbeschreiblicher Qual, er hat mich vertrieben!“

„Wer?“
 „Meier natürlich.“ erwiderte Hans, mich mit einem gelinden Ausdruck der Ungeduld für mein mangelhaftes Verständnis strafend. Hans hatte eine Pause gemacht, um seinen Groll hinunterzuwürgen, dann fuhr er fort: „Ich

wurde damals nach Berlin versetzt, stellte mich beim Ministerium vor, während ich Weib und Kind noch in Danzig ließ, und begab mich in unserem neuen Domizil gleich auf die Wohnungssuche. Nach zwei Tagen hatte ich die Erfüllung meines kühnsten Hoffens, eine Wohnung in der Ulmenstraße gefunden. Ein Bißchen über unsere Verhältnisse, aber in der Freude über die wesentliche Verbesserung meiner Stellung, in dem Gedanken an die Befriedigung, die meine Frau über den Tausch: Danzig und Berlin W. Ulmenstraße — empfinden wird, ließ ich mich verleiten zuzugreifen. Es gibt keine reizendere Wohnung in ganz Berlin, Spiegelscheiben, französische Kamme, Ledertapeten, ein Gärtchen für die Kinder hinter dem Haus, na kurz, wie für uns gemacht.

Der Glanzpunkt war aber das Eßzimmer, ein Saal sag' ich Dir, sechseckig, mit einem kleinen Erker, vor dem Fenster wiegten sich die grünen Zweige der Ulmen und die Decke war mit einer kostbaren Malerei bedeckt, es war ein einziges großes Gemälde. Meine Frau wird Augen machen — sagte ich mir; — in meinen Briefen entschlüpfte mir sogar eine verheißungsvolle Andeutung über die gemalte Decke; von den anderen Reizen des prächtigen neuen Heims schwieg ich vorläufig noch.

Die Wohnung war fertig eingerichtet, Grete kam mit den Kindern aus Danzig. Im Triumph führte ich sie in die neue Behausung ein. Das liebe Geschöpf brachte nichts Anderes heraus, als „Großartig, wunderbar, prächtig!“ und die beiden kleinen Mädels piepsten: „Wie schön, Papa!“ — Wir alle waren entzückt, ich hatte das stolze Gefühl, auf eine hervorragende, bedeutende That herabzublicken zu können.

von Sorge geplagter Staatsbürger zu schaffen. 3. Es sei uns noch erlaubt, ergebenst darauf hinzuweisen, daß die Leitung des steierm. Privatbeamtenverbandes mit verschiedenen staatlichen Steuerbeamten in dieser Angelegenheit Rücksprache gepflogen hat, welche ihrer Meinung dahin Ausdruck gaben, man sollte doch erst das Ergebnis der neuen Steuern abwarten, bevor die Steuermoral durch verschiedene Nebensteuern untergraben werde. 4. Die Privatbeamten mit festen Bezügen sind infolge ihrer in jeder Beziehung wahrheitsgemäß abgegebenen und durchaus controlierbaren Einkommensteuerbekanntnisse voll und ganz der gesetzlich bestimmten Staatssteuer unterworfen, obgleich ihr Gehalt voll und ganz nur für ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt verwendet werden muß. — Außerdem sind die Privatbeamten in den meisten Fällen übergrößen, nicht selten unerhörten Ausbeutungen ihrer Arbeitskraft preisgegeben und durch keine genügende Besetzung davor geschützt; dazu kommt noch ihre dadurch gesetzte unsichere Existenz, daß sie jedem Augenblick ihrer Stellung verlustig werden können. Ohne jede Invaliditäts- und Altersversorgung für die eigene Person, geschweige denn für ihre Familien dastehend, zählen die Privatbeamten zu den Verarmten der arbeitenden Klasse. — Der ergebenst gefertigte steiermärkische Privatbeamten-Landesverband stellt somit an einen hohen Landtag die ergebenste Bitte, die Privatbeamten nicht ohne außerordentlichen Steuererlasse zu unterwerfen, sondern dem bezüglichen Gesetzentwurf die hohe Zustimmung zu verweigern. — Steiermärkischer Privatbeamten-Landesverband: J. Machatschek, Obmann, S. Wutte, Schriftführer.

Pettau, 28. Februar. (Wieder ein Schlingenleger.) Kaspar Pall, Keschler aus Mann bei Pettau, wurde am 16. d. im Jagdgebiete des Herrn Dr. von Fichtenau vom Jagdaufseher Alois Kufovec dabei betreten, als er Schlingen für Hasen legte. Der Jagdaufseher hat den Pall festgenommen und dem k. k. Bezirksgerichte Pettau übergeben.

Pettau, 28. Februar. (Ein Unvorsichtiger.) Am 22. Februar hat der Keschlersohn Johann Rainich aus Sentschak aus einer Pistole so unvorsichtig geschossen, daß er den neben ihm stehenden Alois Matjasic aus Sagorek angeschossen und ihn an dem linken Ringfinger verletzt hat.

Graz, 4. März. (Verein Südmark.) Unterstufungen sind verliehen worden: einem Gewerbetreibenden in Untersteier ein Darlehen von 300 fl., einem anderen eines von 50 fl. — Gründer: der Männergesangsverein in Gonobitz und Dr. L. Gärtner in Wien. — Von den Ortsgruppen. Pörschach hat die Gründung am 6., die Frauenortsgruppe Marburg am 12., Trieben am 19., Ordnung am 20. März; am 19. soll auch die gründende Versammlung der Ortsgruppe Oberdrauthal (Greifenburg) sein. Gossensatz ist am 14. v. M. gegründet worden, Gösting a. d. Zöbbs und Kienzthal (Brunek) sind genehmigt, Murau und die Frauenortsgruppe St. Leonhard im Lavantthale sind angemeldet worden. — Gesucht werden: ein Beamter für eine Anwaltei (Advocatenkanzlei), ebenso ein Stenograph, ein Uhrmachergehilfe, ein Lehrling für eine Eisenwarenhandlung, ein Lehrling für eine Tischlerei. — Stellung suchen: eine Erzieherin (Gouvernante), eine Beschließerin, ein Beamter, ein Heizer, ein Kutscher, ein Mechanikerlehrling, ein Zuckerbäckerlehrling, ein Diener; ein Hochschüler (als Hofmeister), ein Gerichtsbote, (Vater von 5 unversorgten Kindern) sucht irgendeine Stelle. — Zu verkaufen: ein kleines, hübsches, eingerichtetes Haus in Untersteier um 1000 G. (Anzahlung 3-400 G.), vortheilhaft für einen Tischler oder Wagner, weil dort noch kein solcher Gewerkmann sesshaft ist. — Auskünfte werden in der Vereinskanzlei zu Graz (Frauengasse Nr. 4) erteilt. Herr Josef Otto in Graz hat beschossen, aus dem Ertrage jeder von ihm durchgeführten Uebersiedelung dem Vereine Südmark eine Spende zuzuwenden und hat

für den Monat Hornung d. J. 3 fl. 80 kr. übersandt. Man sieht, daß der deutsche Opfersinn rege geworden ist.

Graz, 4. März. (Kauft nur Südmarkzänder!) Die Zündwarenfabrik von Florian Pojazi und Co. in Deutsch-Landsberg hat als Theilgewinn aus dem Verlaufe von Südmarkzündhölzchen in der Zeit vom 1. des Hartungs (Zänner) bis zum 15. des Hornungs (Feber) 463 fl. 56 kr. dem Vereine Südmark zugewandt. Es ist dieses ein deutlicher Beweis dafür, daß die Beliebtheit dieser Hölzchen, die auch hinsichtlich ihrer Güte den Wettbewerb mit jedem Erzeugnisse dieser Art aufnehmen können, von Monat zu Monat steigt. Mit dem Hinweis auf die bedeutende Einnahme, die unserem Schutzvereine Südmark aus dem Verlaufe seiner Zünder erwächst, richtet die Vereinsleitung an alle Volksgenossen in dem Südmarkgebiete, zumal an alle Ortsgruppen die dringende Bitte, keine anderen Zündhölzchen zu kaufen als Südmarkzünder und für deren allgemeine Verbreitung eifrig und nachdrücklichst zu sorgen. Es sei noch in Erinnerung gebracht, daß außer den zwei Gattungen schwedischer, den gewöhnlichen und den Westentafelzändern, auch noch Wirtschaftszündhölzchen für unsere Hausfrauen verfertigt werden, und daß die Fabrik auch den größten Bestellungen zu entsprechen imstande ist. Also nochmals: Kauft nur Südmarkzünder!

Aus dem Gerichtssaale.

(Der Fall Kodolitsch.) Am vorletzten Freitage begann vor dem Schwurgerichte Korneuburg die Verhandlung gegen Marie v. Kodolitsch, welche am 21. December voriger Jahres die Geliebte ihres Mannes, Aurelia Gregorowitsch, in Langenzersdorf, mit Vitriol überschüttete, die am 11. Jänner im Krankenhause an den erlittenen Verletzungen starb. Marie v. Kodolitsch war seit 1886 mit Eugen v. Kodolitsch verheiratet. Der Ehe entsprossen vier Kinder. 1895 begann Eugen v. Kodolitsch ein Verhältnis mit seiner Cousine Gregorowitsch. Diese heiratete im December 1896 Zwillinge. Frau v. Kodolitsch blieb natürlich demgegenüber nicht gleichgiltig und strebte nach Ehescheidung, als alle Versuche, den Mann zu seiner Pflicht zurückzuführen, vergeblich blieben. Frau Marie v. Kodolitsch wurde von ihrem Manne auf das Empfindendste beschimpft und mißhandelt. Ueber einen Theil der Mißhandlungen, welche sie durch ihren Mann erlitten, konnte nur geheim verhandelt werden. Frau Kodolitsch ist dadurch eines bleibenden Leidens theilhaftig geworden. Sie hat dreimal Selbstmordversuche gemacht, die von fremden Personen vereitelt worden sind. Eugen v. Kodolitsch und die Gregorowitsch — die von ersterem übrigens auch nicht besonders gut gehalten worden zu sein scheint — haben Frau Kodolitsch wiederholt aufgefordert, sich aufzuhängen u. dgl. mehr. Besonders schmerzlich war es für sie, daß man auch ihre Kinder, ein Mädchen und zwei Knaben, zu entfremden und feindselig zu machen versuchte. Als die Gregorowitsch mit Vitriol überschüttet wurde, waren die zwei Knaben bei ihr und erlitten ebenfalls durch wegspritzendes Vitriol einige, jedoch glücklicherweise nur ganz leichte Verletzungen. Aus dem ganzen Gange der Verhandlung und aus allen Zeugenaussagen gieng hervor, daß das Leben der Marie Kodolitsch seit 1895 eine Kette von Mißhandlungen, Erniedrigungen und bitterer Noth war. Einmal hat sie in Langenzersdorf 14 Tage auf einem Strohsack auf dem Fußboden geschlafen, während daneben ihr Mann mit der Gregorowitsch in den Betten lag. — Die Verhandlung endete erst spät in der Nacht. Um halb 12 Uhr nachts hatte die zumeist aus Landbürgern bestehende Geschworenenbank nach reiflicher Ueberlegung die ihr vorgelegten Schuldfragen derart genau beantwortet, daß der Gerichtshof nun auf Freisprechung der Frau v. Kodolitsch erkennen konnte.

in der Luft, dann ließ er die geballte Hand schwer auf den Tisch sinken. Ich sah den Augenblick gekommen, den Aufbruch seiner Gefühle durch den milden Ton meiner Rede einzudämmen. „Ja, aber wie kam denn der Meier auf den Einfall?“ forschte ich.

„Sehr einfach“, belehrte mich Hans, „er hat mit Spekulationen ein kloziges Geld verdient, hat sich die Villa gebaut und einen unserer bekanntesten Maler dazu vermocht, ihn und seine Sippschaft auf den Plafond hinzumalen, natürlich „stilvoll“, mittelalterlich, im Wams; aufgewachsen ist er in Blüsch-Wams! Zwei Jahre später trachte es an der Börse, sie haben ihm die Villa wieder weggenommen; Subhastation, was weiß ich, ein Maurermeister hat sie erstanden, und mein guter Meier ist nach Stettin verzogen oder nach Hamburg, wo er getragene Kleider an Auswanderer verkauft; an unserer Decke paradiert er aber noch immer in seinem Glanz. — heute noch!“

„Konntest Du die Malerei nicht entfernen lassen?“

„Das wollte ich, aber der gute Maurermeister wehrte sich entschieden, das Deckengemälde hatte bare 10.000 Mark gekostet, und ein bekannter Künstlername stand in der Ecke; er forderte nur deshalb 500 Mark mehr Miete. Das Einzige, was ich erreicht hatte, war die Erlaubnis, die Köpfe der Familie Meier durch unsere Porträts zu ersetzen. Aber dagegen lehnte sich ein wohlberechtigtes Gefühl der Eitelkeit auf, auch wäre es eine Fälschung der Thatfache gewesen, denn dieser vornehme Patricier war von der Natur mit einer Figur bedacht, die selbst des schmeichelnden Pinsels nicht zu adeln vermochte. — Du verstehst mich? Und wenn man den Kopf meiner Grete auf das Leibesgebäude seiner Frau gesetzt hätte, das wäre gewesen, als ob . . .“

Marburger Nachrichten.

(Deutscher Sprachverein.) Mittwoch, den 9. findet um 8 Uhr abends im Casino-Speisesaale die diesmonatliche Vereinsversammlung statt, in welcher Fräulein Emma Köhler über die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff sprechen wird. Daran schließen sich Vorträge auf der Geige von Herrn Musikdirector A. Binder und Vorträge von Liedern. Gäste sind willkommen.

(Für die Armen.) Frau Wurzer spendete für das Versorgungs- und Schneider's Stiftungshaus zur Vertheilung an die dort wohnhaften Armen 59 Stück Leber- und Blutwürste. Für diese großmüthige Spende wird der edlen Wohlthäterin im Namen der Armen der tiefinnigste Dank ausgesprochen.

(K. k. I. Marb. Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“) In die Leitung und Vertretung des Vereines wurden gewählt die Herren: Ignaz Widgah, Obmann; Franz Marko, Obmann-Stellvertreter; Alois Hartl, Schriftführer; Mathias Woginez, Cassier; Johann Schiffo, Controlor. Ausschüsse: Anton Dirieb, Josef Reisch, Michael Nedogg, Vincenz Gasparrisch, Friedrich Neisoth, Johann Wolf, Simon Rudl, Urban Repeunig, Benedikt Ferich, Mathias Fischinger, Josef Löschner, Anton Rump. Erfahrmänner: Ignaz Tschulk, Mathias Schweiger, Thomas Gornig.

(Casino-Gastwirtschaft.) Mittwoch, den 9. d. findet in der Gastwirtschaft des Casinos ein gemütlicher Hausball statt. Die Musik besorgt die Südbahnwerkstättenkapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 kr.

(Theater.) Einem mehrseitigen Wunsche entsprechend, findet heute nachmittags halb 4 Uhr ein Preisfest noch eine Kindervorstellung statt.

Das hübsche Märchen „Aschenbrödel“. Abends gelangt zum letztenmale in dieser Spielzeit die Operette „Boccaccio zur Aufführung. — Zum Vortheile der Operettenfängerin Fr. Randa Zampach wird Dienstag, den 8. März die Operette „Eine Nacht in Venedig“ gegeben. Die Theaterfreunde werden es sicher nicht veräumen, auch dieser beliebten Sängerin verdiente Anerkennung zutheil werden zu lassen.

(Weltreise-Panorama.) Jede Bilderreihe ist von Montag bis Sonntag abends ausgestellt; es sind daher die Ansichten aus Kärnten noch heute zu besichtigen.

(Eichlers Übungs-Abende.) Um vielfachen von seinen Schülern an Herrn Eduard Eichler gerichteten Wünschen nachzukommen, hat sich der Meister entschlossen, Freitag, den 11. März im Casino noch einen letzten Tanzabend zu veranstalten, der sich besonders anregend gestalten dürfte, da Herr Eichler dafür einen neuen französischen Salontanz, den „Pas de Patineur“ (der Schlittschuhläufer) ins Programm aufgenommen hat, der infolge seiner Vornehmheit, Anmuth und leichten Erlernbarkeit zweifellos allgemeinen Beifall finden wird. Zutritt zu diesem letzten Eichlerabend haben auch eingeführte Gäste.

(Familienabend des M.-M.-C. „Wanderlust“.) Wie wir bereits in der letzten Ausgabe unseres Blattes berichteten, veranstaltet der Vergnügungsausschuß dieses wackeren Clubs am Sonntag, den 13. März im neuen Casino-Concert- und Tanzsaale einen Familienabend mit Tanz, der sich zweifellos allen vorhergegangenen, stets trefflich gelungenen und allen Theilnehmern gewiß noch in bester Erinnerung stehenden Unterhaltungen dieses sich um das sportliche und gesellige Leben unserer Stadt sehr verdienten Vereines würdig anreihen und gut besucht werden wird, da hiefür einerseits die bewährte Kraft des Vergnügungsleiters Herrn Adolf Ferling und andererseits die große Beliebtheit des Vereines Gewähr bietet. Die Vortragsordnung, die wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen werden, ist sehr reichhaltig und gediegen zusammengestellt und verspricht einen äußerst gemüthreichen Abend. Die Einladungen kommen nächster Tage zur Ausgabe.

Am nächsten Tag ganz früh, huschte das neugierige Frauchen aus ihrem Schlafzimmer, und im Morgenrock schritt sie durch alle Stuben und Räume. Alles bei Tageslicht näher betrachtend und prüfend. Sie war zufrieden damit, ihre Augen leuchteten. Im Wohnzimmer stellte sie sich ans Fenster und blickte zum Deckengemälde empor. Plötzlich bemerkte ich, wie der lachende Sonnenschein auf ihrem Gesicht dahinschwand, wie sie leise den Kopf schüttelte.

„Was ist's denn, Kind?“ fragte ich, rasch an ihre Seite tretend und durch meinen zweifachen Kneifer ihren Blicken folgend. Sie schwieg, und sie brauchte nichts zu sagen, es war Alles klar. Zum ersten Male hatte ich das Deckengemälde durch die doppelten Gläser betrachtet. Weißt Du, was es darstellte?“

„Im — vermutlich eine etwas gewagte mythologische Scene: Leda, Paris, . . .“ rieth ich.

Hans legte seine Hand mit einer raschen Bewegung auf mein Knie und den Kopf schüttelnd, rief er mit grimziger Betonung:

„Meier, nichts als Meier! Den alten Meier! seine Frau, die Schwiegermutter — Gott soll Einen bewahren, — ferner zwei solche Bengels (er erhob die Hand bis zur Manneshöhe), und einen Bäckisch, natürlich alle mittelalterlich gekleidet; Herr Siegmund Meier als Patricier in rothem Blüsch mit blauen Puffen, sie einen solchen Hut mit weißen Federn, einen Falken — ausgerechnet einen Falken — auf der Hand und eine Gretentafel am Gürtel, die Bengels als Landsknechte oder Troßbuben mit einem gewaltigen Trinkhorn, der Bäckisch, die jüngste Meier, mit einer Gitarre am blauen Bande, ich bitte Dich . . . und dabei die Gesichter!“

Der Sprecher zeichnete ein kühngeschwungenes Profil

Er wählte einen drastischen Vergleich aus dem Reich der Zoologie, der mir den unüberbrückbaren Abstand völlig klar machte.

„Und was hätte denn aus den zwei Bengels werden sollen — fuhr er fort — und aus dem Bäckisch, — meine beiden Mädchen waren damals gerade vier und sieben Jahre, ich hätte also mindestens noch sieben Jahre warten müssen, bis wenigstens eines der Mädels — ab, es ist zu dumm, habe auch gar nicht daran gedacht.“

„Und was ist geschehen?“

„Nichts, wir haben uns ins Unvermeidliche gefügt. Man wird sich daran gewöhnen“, sagte ich zu meiner Frau. „Weißt Du, Hans, wir wollen nicht hinaufsehen“, schlug das verständige Wesen vor. Aber man denkt sich Manches so schön und es kommt anders. Die Kinder, die ja leider einen feinen Sinn haben für menschliche Schwächen, fanden das Lächerliche der Geschichte bald heraus, sie meinten, es sei wieder ein Scherz von mir; — o die unschuldigen Würmer! Als ob ich 10.000 Mark-Scherze machte! Sie spotteten und kicherten erst laut, dann, als es ihnen verwiesen wurde, heimlich. Es wurde auf die Dauer unerträglich, in alle Schüsseln, in alle Teller guckte uns diese Meier'sche Familie, ich konnte das unangenehme Gesicht des verkrachten Speculanten gar nicht mehr sehen, und ewig erhob er den goldenen Becher mit der ringgeschmückten Rechten, während die Jungens das Trinkhorn in der Hand hielten, als wollten sie's abschätzen, und die Kleine zupfte an dem blauebänderten mittelalterlichen Erfaz des Claviers; — immer und bei allen Mahlzeiten Meier's über Einem, — ich gebe Dir die Versicherung: man kommt zu einer Gereiztheit, die den Unbefangenen vielleicht unerklärlich ist, aber es ist so.

(Eine neue Rechtsanwaltei in Marburg.) Herr Rechtsanwalt Dr. Josef Pössel hat auf dem Burgplatz Nr. 7 eine Kanzlei eröffnet.

(Gründung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Vereines Südmärk.) Ein erfreuliches Zeichen in dem nationalen Leben unserer Stadt erblicken wir in der Gründung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Marburg des Vereines Südmärk, sie bietet uns eine sichere Gewähr für die Kräftigung des nationalen Gedankens und Wahrung unseres theueren Besitzstandes. Die Gründungsfeier, welche in festlicher Weise begangen wird, findet Samstag, den 12. d. im unteren Casino-Concertsaale statt und es wird nicht nur eine zahlreiche Beteiligung vonseiten aller Deutschbewussten Marburgs, sondern auch von auswärtig stattfinden. Eine besondere Weihe wird diese Feier durch die freundliche Mitwirkung unseres Männergesangsvereines, der sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit in den Dienst der nationalen Sache stellt, erhalten; auch wird die Einladung zur zahlreichen Beteiligung an sämtliche volltätigen Vereine unserer Stadt ergehen.

(Vortrag im Casino.) Herr José Vacina aus Bozen wird Dienstag, den 8. d. im ebenerdigem neuen Casinosaale „die schönsten deutschen Balladen und Romanzen“ zum Vortrage bringen. Daran schließt sich als heiterer Theil eine Reihe von guten komischen Dichtungen. Karten (1. Platz 1 fl., 2. Platz 50 kr.) sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Wilhelm Blanke (vorm. Kaltenbrunner) zu haben. — Wir machen auf diesen Abend besonders aufmerksam.

(Dem Vereine zur Unterstützung armer Volksschulkinder) wurden anlässlich seiner Jubelfeier vom Herrn Gemeinderath Alois Mayr 20 Kronen und von der Stammgesellschaft auf der Bahnhofsrestauration 5 Kronen gewidmet, wofür den Genannten der beste Dank ausgesprochen wird. Ebenso dankt der Ausschuss dem löblichen Männergesangsverein, seinem Biergesange, den Herren Glaser, Furrigg, Gruber und Waidacher, den Herren Stöckl, Koller und Rosensteiner, Fräulein v. Pehal und Kriesten für ihre gütige Mitwirkung an der Jubelfeier. Allen Fräulein, welche die Lese für den Glückshafen verkauften, sowie allen Gästen, welche die Jubelfeier mit ihrem Besuche beehrten, Gewinnste und Blumensträuße widmeten, ebenso dem Herrn Karl Gasparek, Leiter des Kaiser Franz-Josefshortes, für die sinnige Widmung sei im Namen der armen braven Kinder herzlich gedankt.

(Concert des philharmonischen Vereines.) Das dritte jugendmäßige Concert dieses Vereines wird in der zweiten Hälfte des Monats März stattfinden. Bei diesem Concerte wird das herrliche Oratorium Josef Haydns „Die Schöpfung“ zur Aufführung gelangen. Wir werden noch Gelegenheit haben, eingehend auf die Schönheiten dieses großen Werkes zu sprechen zu kommen, können aber jetzt schon mit voller Bestimmtheit die Versicherung geben, dass dem Studium desselben die ganze Sorgfalt zutheil wird, die ein schönes Gelingen in Aussicht stellt. Bei diesem Werke wirken außer dem stattlichen Damenchor, dem jetzt 62 Mitglieder angehören, Mitglieder des Männergesangsvereines und der Südbahnliederstafel und viele andere Kunstfreunde unserer Stadt mit. Die Soli wurden sehr bewährten Kräften anvertraut. Die Sopranpartie wird von der heimischen Künstlerin Fräulein Johanna Martin, einer Schülerin der bestbekanntesten Schule Weinlich-Tipta, der Tenorpart vom

Wir litten schwer an Meiers, ein halbes Jahr lang. Und dann das ewige Gefrage unserer Gäste: „Wer ist denn das da oben? Sollen Sie das sein? und so weiter und immer wieder zu Antwort geben zu müssen: „Nein, es sind Meier's“ worauf die Leute natürlich sofort fragen: „Welche Meier's?“

„Na, eines Tages erwiderte meine Frau: „Hans, das halte ich nicht mehr aus, lass' uns ausziehen, es ist genug.“ „Edle Dulderin“, sagte ich, sie auf die Stirne küßend, „Gottlob, daß das Wort über Deine Lippen gekommen ist, ich habe danach geschmachlet!“ Ich erhob den frommen Blick, trotz Meier, — zum ersten male sah ich dem prahlerisch lächelnden Meier da oben stramm und fest ins Auge. „Du hast mich zum längsten zum Besten gehabt!“ Freilich, er hat obgesiegt, denn wir sind ihm gewichen, er hat uns geschlagen, aber wir trugen unsere Niederlage mit Würde; ein edles Gemüth darf einen Tyrannen fliehen, wenn es nicht Rache nehmen kann, nur der Verächtliche läßt seine Seele knechten.

Wir hatten gekündigt und verließen ein Vierteljahr darauf mit gemütheten Gefühlen die reizendste traulichste und — unerträglichste aller Berliner Wohnungen.

Wie sehr aber der Haß gegen dieses Meier'sche Geschlecht in unser Familienblut übergegangen ist, das entnahm ich daraus, daß ich eines Tages dazu kam, wie Märchen, die Siebenjährige und sonst die Sanftmuth selbst, mittelst eines Glasrohres frische Ritzkerne nach der gemalten Decke sendete, wodurch das prahlerische Antlitz unseres verachteten Todfeindes dem mit einem unangenehmen Hautausschlag Befasteten ähnlich wurde, und ein Ritzkern blieb sogar auf der Nase kleben, so daß es wie eine stilgerechte Renaissance-Barze aussah. Ich verwies dem Kind sein frevelhaftes Thun, denn man soll auch den wehrlosen Feind respectieren, aber im Herzen freute ich mich, und in diesem Sinne küßte ich die kindliche Mäherin.

Das, mein Freund, ist die Geschichte von Meier's — aber ich bitte Dich, spricht nicht davon, denn ich habe die Neckereien nachgerade satt, ich wünsche, daß Gras über Meier wächst.

Opernsänger Herrn August Krämer aus Graz, den wir von früheren Aufführungen her schätzen gelernt haben, und die Basspartien von Herrn Franz Stöckl aus Graz, auch einem liebwerten geschätzten Freunde des Vereines gesungen werden. Es ist selbstverständlich, daß sich für dieses Concert schon jetzt ein lebhaftes Interesse kundgibt.

(Philharmonischer Verein.) Das am Abende des vergangenen Mittwoch im Concertsaale des Casinos abgehaltene Kränzchen des Philharmonischen Vereines vereinigte dessen Mitglieder und Anhänger und hielt sie in bester Laune bis in die frühen Morgenstunden beisammen. Da mehrere Mädchen in ebenso geschmackvollen als kleidsamen Trachten dem Feste beizuhören, war das Bild, das die Tänze, namentlich die Reihenreigen, boten, deren erster von 32 Paaren getanzt wurde, sehr hübsch und anheimelnd. Die Tanzlust war von allem Anfang an sehr rege und hielt auch bis zum letzten Geigenstriche an, der, wie bereits angedeutet, erst lange nach Mitternacht ertönte. Prinz Carneval wird die etwas verspätete Huldigung der wackeren Philharmoniker gewiß gnädig aufgenommen haben.

(Marburger Radfahrer-Club.) Vor kurzen hielt der Marburger Radfahrer-Club in seinem Clubheime im Gasthof „zur Stadt Wien“ seine 11. ordentliche Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand nebst dem Berichte des Ausschusses über das Gebaren im abgelaufenen Vereinsjahre dessen Neuwahl. Diese hatte folgendes Ergebnis: Zum Obmann wurde Herr Franz Neger, zu dessen Stellvertreter Herr Alois Dolamitsch, zum 1. Schriftwart und Clubredacteur Herr Peter Zoratti, zum 2. Schriftwart Herr Josef Spiky, zum Zahlmeister Herr J. Rabitsch, zum 1. Fahrwart Herr Karl Kuchar, zu dessen Stellvertreter Herr Anton Neger, zu Beisitzern die Herren Franz Martichitsch und Jakob Schappel, zum Zeugwart Herr J. Wagrandl gewählt. Der Verein zählt zur Zeit 34 ausübende und eine kleine Zahl unterstützender Mitglieder. Der Monatsbeitrag wurde in gleicher Höhe (1 Krone) belassen.

(Eine Jubelfeier-Denkünze.) Laut des Erlasses des k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums, Präs.-Nr. 492, vom 2. Februar d. J. ist es in der Absicht Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät gelegen, aus Anlaß Ihres fünfzigjährigen Regierungsjubiläums eine Erinnerungs-Medaille zu stiften, mit welcher die Personen aller Standesgruppen, Chargengrade (Rangklassen) theilhaft werden sollen, die innerhalb des Zeitraumes vom 2. December 1848 bis einschließlic 2. December 1898 im Heere, in der Kriegsmarine, in den Garden, in der Landwehr oder in der Gendarmerie activ gedient haben. Es sind zwei Kategorien dieser Medaille in Aussicht genommen, und zwar: aus Bronze bei einer Dienstzeit bis zu 50 Jahren; aus Gold mit einem über der Medaille schwebenden goldenen Adler bei einer Dienstzeit von 50 und mehr Jahren. Für die in keine Rangklasse eingereichten Gaglien sowie für die Personen des Mannschafstands — ausgenommen jene, welche die Kriegsmedaille besitzen, dann die Cadetten, für welche bei den letzteren Kategorien eine Beschränkung rücksichtlich der Dauer der Dienstzeit nicht eintritt — beginnt jedoch der Anspruch auf die Medaille, und zwar: für die nach den früheren Heeres-Ergänzungs-gesehen Assistenten erst mit dem letzten Präsenz- (activen) Dienstjahre. Anspruchsberechtigte wollen sich bis längstens 5. April l. J. behufs Verzeichnung beim hiesigen Stadtrathe melden.

(Breslauer Maschinenmarkt.) Der 35. internationale Maschinenmarkt zu Breslau findet heuer vom 9. bis 11. Juni statt. Die Anmeldungen sind bis 31. März l. J. an die Maschinen-Ausstellungs- und Marktcommission zu Breslau, Mathiasplatz Nr. 6, zu richten. Die allgemeinen Bestimmungen für die Beteiligung an diesem Marke und das Anmeldeformular können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz eingesehen werden.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbsfl.	Schweinefl.	Lammfl.
	fr.	fr.	fr.	fr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritz Karl	64	64	64	44
Fischer Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	60	60	—
Welle Georg	60	60	60	—
Schein Ignaz	60	60	60	—
Löschig E.	60	56	56	—
Wrehnig Peter	56	60	60	—
Kucher Franz	56	60	60	—
Benzil Johann	56	60	60	40
Petrtsch Josef	56	56	56	40
Reicher Johann	54	56	56	40
Kurnig Franz	56	60	60	—
Wreßl Franz	56	56	56	40
Weißl Karl	52	56	56	—
Neckrey Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	40
Polegeg Otto	54	56	60	40
Schrott Georg	54	53	56	—
Nendl Johann	52	56	56	—
Weidner Marie	52	60	56	40
Lorber Ferdinand	52	56	60	—
Rottner Marie	56	56	60	40
Stofier Primus	50	56	56	—
Kramberger Anton	50	56	56	—
Niedermüller Josef	50	56	60	—
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Sellak Johann	50	56	56	40

(Wochenmarkt.) Die Zufuhr auf dem gestrigen Wochenmarkte betrug 45 Wagen mit frischem Speck und Schweinefleisch, 62 Wagen mit Erdäpfeln, 6 Wagen mit Zwiebel und Knoblauch, 328 Säcke Getreide, 580 Paar Hühner, 31 Paare Enten, 40 Stück Truthühner und 10 Stück Gänse. Die Beschickung der übrigen Markttheilungen mit Grünzeug, Gemüse, Obst, Käse, Milch Rahm, Eiern, Butter, Kürbisöl u. dgl. war gut zu nennen. Der Marktverkehr gestaltete sich recht lebhaft, insbesondere wurde frischer Schinken zu sehr guten Preisen aufgekauft. Die Preise hielten sich bei Getreide im Vergleiche mit der Vorwoche etwas matter, bei Schweinefleisch fester; dieses erfuhr eine Preissteigerung von 5—8 kr. beim Kilo. Der Marktbesuch war zufriedenstellend und es war ein lebhafter Verkehr wahrzunehmen.

Marburger Gewerbeverein.

(Schluß.)

Der Vorsitzende betonte, daß die Worte des Abgeordneten das innerste Wesen des Gewerbes berührten und auch in einer derartigen Form gebraucht wurden, daß die Gewerbetreibenden sie leicht zu verstehen vermögen. Sodann erinnerte Herr Albrecht daran, daß Custos Lohz hätte hieher kommen sollen. Eine größere Thätigkeit des Vereines sei übrigens nur möglich, wenn sein Vermögen größer sei. Es wäre wünschenswert, wenn der Mitgliederstand sich vermehrte. Zu bedauern sei es, daß aus den Kreisen der Gewerbetreibenden Marburgs selten ein Wunsch in gewerblichen Dingen gehört werde. Schließlich sprach der Vorsitzende dem Abgeordneten unter lebhafter Zustimmung der Versammlung den besten Dank für seine Ausführungen aus.

Herr Gemeinderath Josef Leeb gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Staat die gewerblichen Fortbildungsschulen übernehmen möge.

Herr Dr. Wolfshardt erklärte, der Staat könnte ja Geldunterstützungen für die Fortbildungsschulen bewilligen. Im Uebrigen rieth der Abgeordnete, die Genossenschaften mögen sich über ihre Forderungen klar werden, sie aufstellen und ihm übermitteln. Es sei außerordentlich selten, daß bestimmte Forderungen von einer größeren Gruppe gestellt würden. Die Genossenschaften mögen sich auf ganz bestimmte Punkte einigen. In Böhmen rührten sich die Leute viel mehr, als hierzulande.

Bei den freien Anträgen stellte Herr Photograph Krapel den Antrag, auch der alten gediegenen Meister im Gewerbe zu gedenken und sie auszuzeichnen.

Der Vorsitzende machte gegen diesen Antrag einige Bedenken geltend, die er jedoch fallen ließ, als Herr Krapel erklärte, er habe die Auszeichnung verdienstvoller Meister durch Ehrenurkunden im Auge. — Der Antrag Krapel wurde hierauf angenommen und der Vorsitzende schloß sodann nach Worten des Dankes für das zahlreiche Erscheinen die anregende und ungestört verlaufene Versammlung.

Schaubühne.

Vor gut besuchtem Hause fand Sonntag, den 27. v. eine Wiederholung der melodienreichen Operette „Der Wunderfabe“ von Taubd statt. Die einzelnen Darsteller, insbesondere Fräulein Annie Wiltn er, welche die Hauptrolle in ebenso gelungener Weise wie bei der ersten Aufführung verkörperte, erhielten reiche Beifallsbezeugungen. Noch nicht ganz erholt von den Strapazen der vorhergegangenen Tage hatte sich Herr Rogg, und wir wissen überhaupt nicht, ob dieser Sänger noch die richtigen Geleise finden wird.

„Die große Unbekannte“, Sensations-Lustspiel von Rudolf Kneißel, wurde hier Dienstag, den 1. März aufgeführt. Des Verfassers zahlreiche Schwänke, Lustspiele und Possen sind uns bekannt, die „Große Unbekannte“ war aber auch uns bis jetzt unbekannt. Das Stück ist gut gemacht und vermag trotz des Mangels an „Handlung“ die Zuhörer zu fesseln und zu unterhalten. Mit Ausnahme einiger Stockungen, die wohl dem Mangel an Gedächtniskunst zuzuschreiben sind, wurde recht flott gespielt und es gelang namentlich den Herren Lang, Leicht und Werner, wahre Lachstürme im gut besuchten Hause zu entfesseln. Fräulein Siebert war als muntere Gattin des gemüthvollen Gutsbesizers Märtens sehr anmuthig. Die Damen Franz, Kenrew, Borée, Werner und Förh, die Herren Böhm und Orthaber waren im Besitze der übrigen Rollen des Stückes.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 22. Februar wurde den beiden Ortsgruppen in Schluckenau für das Ergebnis des Münchener Volksfestes mit Schweinefleisch, der Ortsgruppe Brüx für einen Herren-Abend und für einen Unterhaltungsabend, der Ortsgruppe Gablonz für ein Faschingskränzchen, der Ortsgruppe Oberberg-Bahnhof für das namhafte Erträgnis eines Festes, ferner den Stadtgemeinden Brüx, Gablonz und Oberleutensdorf für Spenden, einem ungenannten Wohlthäter für eine Spende von 1000 fl., dem Regelclub „Alle Neune“ in Gablonz, dem Antiquarantenvereine in Brüx für Spenden, einem jungen Ehepaare in Brüx für eine Spende am Hochzeitstage, dem Herrn Grafen E. E. Oppersdorf in Brüx für eine namhafte Widmung und endlich dem Herrn Franz Dolezal in Quaim für eine Sammlung unter seinen Freunden der geziemende Dank ausgesprochen. Nach Berathung von Hauptversammlungs-Angelegenheiten und einigen geschäftlichen Angelegenheiten wurden für Böhm.-Mitsa eine Subvention für den deutschen Sprachunterricht

weiterbewilligt, armen Kindern in Rudolfsstadt eine Unter- stützung zugewendet und mehreren Lehrpersonen an sprach- lich bedrohten Orten Gehaltszulagen und Remunerationen gewährt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereins- schule in Sablonetz zur Berathung und Erledigung.

(Der Stein der Weisen.) Das sechsen er- schienene 12. Heft dieser trefflichen Zeitschrift, mit welchem der 19. Semesterband abschließt, enthält die nachbenannten lehrreichen, mit vielen Abbildungen ausgestatteten Auf- sätze: „Ursache und Wirkung“, „Englische Schiffsmaschinen“ (mit Abbildungen), „Alte und neue Papierfabrikation“ (mit Abbildungen), „Die großen Bahnbrecher in der Astro- nomie“ (mit Porträts); ferner die illustrierten Notizen: „Das neue Schwimmbad von Havana“, „Polarisations- apparate“, „Magnetisiertes Licht.“ Schließlich „Notizen für Haus und Hof“, „Literaturbericht“ u. s. w. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien) hat mit Abschluss seines 19. Bandes eine sehr beachtenswerte Leistung hinter sich, die seine zahlreichen Leser in allen Erdtheilen rückhaltlos anerkennen werden.

(Neuer Kurs vor einem Jahrhundert.) Roman von St. Kayser, bildet den 25. Band von „Mürschners Bücherschatz“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin). Es ist ein gedrängtes Bild der Wandlungen jener Zeit, das da geboten wird. Neue Ideen treffen hart zusammen mit ab- sterbenden, aber das Menschliche, das unabhängig ist von allen Wandlungen, kommt auch hier wieder zutage, wenn auch gefördert und verweht mit dem neuen Zug, den die historische Entwicklung bedingt. Ein geheimnisvoller Dieb- stahl, der sich durch die Handlung zieht und schließlich in kräftigster Weise seine Entdeckung findet, erhöht noch die Spannung, die ohnehin schon Stephanie Kayfers neuestes Werk auszeichnet. Die Illustration von A. v. Schrötter paßt sich dem Roman sehr gut an. Der Band ist ebenso wie seine Vorgänger zu dem außerordentlich billigen Preis von 15 Kr. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

(Das blinde Mädchen) aus dem Ramsauer Thal, welches Maximilian Schmidt in seinem ausgezeichneten Roman: „Die Blinde von Kunterweg“ schildert, ist eine ebenso anmuthende als eigenthümliche Erscheinung. Bis auf dieses Gebrechen gesund an Leib und Seele, von liebens- würdiger Gemüthsart, ist sie aller Liebling. So findet sie der aus München heimkehrende Burck, der zwölf Jahre zuvor ihr Unglück verschuldete, ohne daß Jemand davon weiß. Diese Beiden stehen im Vordergrund des Interesses, und es wird den Leser höchlich befriedigen, den wackeren Flori und die geheilte Franzei zum Schluß als glückliches Paar zu begrüßen. Die Composition ist geschickt, die Charakter- zeichnung treffend und lebenswahr, die Naturschilderung packend und reizvoll, man merkt, wie sehr der Verfasser mit dem Leben in den bayrischen Bergen vertraut ist, mit welcher Liebe er an dem heimatlichen Boden hängt. Da ist jeder Zug dem Leben abgelauscht und alles psychologisch fein herausgearbeitet, so und nicht anders muß sich Haß und Liebe bei diesen Naturkindern äußern. — „Mürschners Bücherschatz“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin) hat mit diesem 26. Bande ein wahres Volksbuch geboten, weitester Verbreitung würdig! Die Illustration von Faumann ist wert des Werkes. Für 15 Kr. ist nie Gleiches geboten worden wie hier!

Aufs angenehmste überrascht wurden die Leserinnen der „Modewelt“ durch die sechsen erschienene Nummer dieser populärsten Modenzeitung. Kinder-Mode und -Wäsche, sowie Handarbeiten sind neuerdings von dem übrigen In- halt getrennt und auf selbständigen Blättern übersichtlich vereinigt. Auf diese Weise kommt die Reichhaltigkeit des Materials erst recht zur Geltung, und das Halten von Special-Zeitungen wird überflüssig. Die Vorlagen für Knaben- und Mädchen-Garderobe jedes Alters auf Blatt II decken den Bedarf der kinderreichsten Familie. Blatt III bietet Vorlagen für jede Art von Nadel- und kunstgewerb- lichen Arbeiten. Unterstützt von einem vielfigurigen farbigen Bilde, bietet das Hauptblatt eine imposante Uebersicht der Frühjahrs-Moden, neben denen einige entzückende Ge- sellschafts-Toiletten und neue Radfahr-Costüme nicht fehlen. — Es sollen jährlich auch vier Blätter mit „Leib-, Tisch- und Bettwäsche“ im allgemeinen erscheinen.

Briefkasten der Verwaltung.

Herren F. Sch. und H. in Marburg. Herr Franz Ko- netzschigg, Schriftsetzer der slovenischen St. Cyrillusbuchdruckerei in Marburg, b e l i ä g t die Kunden, wenn er angibt, berechtigt zu sein, für die hiesige deutsche Buchdruckerei Arbeiten zu sammeln.

Verstorbene in Marburg.

- 24. Februar: Sprogary Therese, Gastwirtschwite, 62 Jahre, Mel- lingerstraße, Magenentzündung.
26. Februar: Manner Maria, Bahnwächterschwite, 63 Jahre, Thea- tergasse, Lungenentzündung.
28. Februar: Bergles Johann, 79 Jahre, Pöberscherstraße, Ma- rasmus.
1. März: Krichanz Nikolaus, Bahnweichenwächter i. P., 77 Jahre, Mühlgasse, Lungenentzündung.
3. März: Firbus Katharina, Lederarbeitersgattin, 59 Jahre, Trie- straße, Lungenemphysem.
4. März: Denzel August, Glockengießer, 41 Jahre, Badgasse, Nieren- urd Blasen-tuberculose.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Vereinskraft für Sonntag, den 6. März nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandirt. Zugführer: Jant.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franz- brantwein und Salz“ gelten, der bei Gieberreihen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 Kr. Täglicher Verkauf gegen Post-Nach- nahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuch- lauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs- Organe, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Es ist nicht vorbei! Die Hühner legen nur deshalb nicht, weil sie nicht Schöffel's Ovarin erhalten. Schöffel's Ovarin ist ein un- heilbares Mittel, nach welchem die Hühner in einemfort, auch bei strengem Froste Eier legen und dabei kräftig und ge- sund bleiben. Das selbe lohnt sich im höchsten Maße. Preis per 4 Kilogr.-Paket fl. 1.20. Prospekte gratis. Zu beziehen von J. Schöffel, Wien, XIV. Nobilegasse 11.

Chocoladen und Cacaos Suchard. Um vorgekommene Mißverständnisse zu ver- meiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerk- sam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabriciert, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garan- tiert rein geliefert und wie bekannt, nur in Staniol-Verpackung mit Fabrik- marke und Unterschrift.

Aufruf!

Mit Bezug auf den in Nr. 9 dieses Blattes veröffent- lichten Aufsatz ergeht an alle Besitzer von Urkunden und anderen Materialien zur Geschichte und Cultur der Stadt Marburg die freundlichste Aufforderung, solche Gegenstände bei dem Unterzeichneten im Rathhause gefälligst abzugeben oder Verzeichnisse davon einzusenden. Für den Ausschuss zur Herstellung einer Geschichte der Stadt Marburg: Der Bürgermeister: Alex. Nagy.

Kanzlei-Eröffnung.

Dr. Josef Poket zeigt hiemit an, daß er seine Advocaturskanzlei in Marburg a. D., Burgplatz 7, eröffnet hat.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Er- krankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken dem- selben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Marburger Marktbericht. Vom 19. bis 26 Februar 1898.

Table with 4 columns: Gattung, Preise (per, von, bis), Gattung, Preise (per, von, bis). Lists various goods like Fleisch, Getreide, and Obst with their respective prices.

Zouland-Seide 65 Kr.

bis fl. 3.35 pr. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

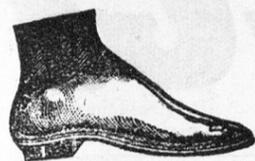
Mehrere 1000 Apfelbäume edle Sorten, sowie auch Wildlinge aus dem vorm. Schnurer'schen Garten sind billig zu verkaufen. Anzufragen Dompfatz 16, part. rechts. 474 Wohnung bestehend aus 2 Zimmer und Küche zu vermieten und sofort zu beziehen. Kaiserstraße 4, 1. Stock links. Von 9-11 Uhr zu besichtigen.

Als eine der beiden Landes Sprachen mächtige zifferfeste Schreib- od. Schreib- Hilfskraft empfiehlt sich ein k. k. vorzeitig pen- sionierter Steuerbeamter. Briefe unter „Verlässlich“ an die Berr. d. Blattes. 479 LOCAL passend für ein Gewölbe oder Werkstätt, ist zu vergeben. Tegethoffstraße 26.

Halbgedachter Zweispänner, gut erhalten, mit sehr bequemem Rücksitz, ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. — Horinet, Apotheker, Hauptplatz 15. 398 Wohnung 3 Zimmer sammt Zugehör. Wielandg. 14. Brunnendorf Nr. 43 ist eine Schuhmacher-Mähmaschine (Dürkopp) um 50 fl. zu verkaufen.

Kinderlose Eheleute am liebsten Maurer, werden als Hausmeister gesucht. Pfarrhofgasse 9. Trunksucht sofort heilbar mit auch ohne Wissen des Patienten, nach Dr. med. Schulze, königl. preuß. Oberarzt. Gegen Einsendung von 20 Pfennig in Briefmarken. A. Bollmann, Berlin NW., Thurmstraße 80. 241

Hochparterre- WOHNUNG 2 Zimmer, Zugehör. Wielandplatz 1. Maculatur satinierte große Blätter für Specerei- handlungen 1 Ro. 6 Kr., von 50 Ro. aufwärts 5 Kr. Große Zeitungen 1 Ro. 10 Kr., von 50 Ro. aufwärts 8 1/2 Kr. bei G. Kralik in Marburg.



Weltpatent

Asbest - Einlag - Sohlen.

Eine neue Erfindung, welche als Resultat langwieriger Versuche und großer Bemühungen berufen ist, eines der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, den Fuß beständig gesund zu erhalten, keine Transpirationen, keine Hühneraugen, keine Verhärtungen, keine Frostbeulen, keine Schwielen, keine Schweißfüße mehr, stets geschützt vor Kälte und Nässe, nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens, bei dem, der seine Schuhe mit Dr. Höpfer'sche patent Asbestbrandsohlen trägt. Preis per Paar 1 fl. 20 kr. oder Mk. 2.--

Einladung

zu der

am 7. März 1898, abends 1/2 8 Uhr im Gasthofe des Herrn Franz Oehm „zur Traube“ in Marburg, Tegetthoffstraße stattfindenden

Generalversammlung des Marburger Trabrenn-Vereines.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Cassabericht.
3. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
4. Neuwahl von 5 Ausschussmitgliedern.
5. Freie Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Für den Ausschuss:

Alois Kern
Schriftführer.

Alfred Ritter v. Rossmant
Obmann.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer natürlicher Alpenjückerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrhen der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau Post St. Leonhard, Kärnten. 314

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Igel“

Viktringhofgasse Nr. 7
Vom 7. bis inclusive 13. März 1898

Nordostsee-Canal mit Kieler Hafen.

Sensationelle Aufnahmen. Prachtansichten der berühmtesten Kriegsschiffe. Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

Ein 450

schönes Gewölbe

am besten Posten (Hauptplatz), in welchem früher eine Eisenhandlung und jetzt ein Galanterie-, Kurz- und Wirkwarengeschäft betrieben wurde, sammt Wohnung im Hause sofort zu vermieten. — Anzufragen beim Eigenthümer

Johann Kramberger, Spezereiwarengeschäft
Radkersburg.

Für den heurigen Sommer ist ein

Eiskeller

unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres Mühlgasse 9, Ockermüllers Gasthaus.

Zu verkaufen

find in der Sand- u. Schottergrube in Mellitz noch über 100 Kubikmt. Gartenschotter à 40 kr. 507

Frühstückstube

Scherbaum.

Verabreichung von Medicinalweinen in Gläsern, stets frischen Getränken und kalten Speisen.

Specialität:

Mefosco per Liter 60 kr.
Marfala „ 56 kr.
Piderer „ 56 kr.

Monogramme

werden zum Sticken, so auch Weißnäherie angenommen. Schwarzgasse 4, 1. Stock rechts. 501

30 Kronen

demjenigen, der einem kaufmännisch gebildeten Mann, 37 Jahre alt, gesund und kräftig, mit schöner Handschrift, eine passende Stelle verschafft. Zuschriften erbeten unter „Gewissenhaft“ an Bero. d. Bl.

Junger Mann

kaufmännisch gebildet, 28 Jahre alt, katholisch, sucht eheliche Annäherung eines Fräuleins oder jungen Witwe mit einem Geschäfte oder Vermögen zur Uebernahme eines Geschäftes. Discretion ist Ehrensache. Gest. Anträge mit Photographie, welche sofort retourniert wird, unter „Junger Kaufmann“ postlag. Ehrenhausen.

Baustellen

an der Gemeindeftraße in Boberich verkauft per Quadratmeter um 15 kr. Karl Flucher, Schillerstraße 8.

Das HAUS

Nr. 10 Burggasse ist aus freier Hand zu verkaufen. — Anzufragen bei Eilleitz daselbst. 495

J. Kadlik's

conc. Verkehrsureau in Marburg
Burggasse 17

empfiehlt zum Ankauf:

Schöne Realität in einem Markte nächst Marburg, mit Gasthaus, Bäckerei und Gemischtwarenhandlung, alles im besten Betriebe. Dieselbe besteht aus einem solid gebauten Stockhohen und 2 ebenerdigen Häusern, nebst schönen massiven, größtentheils neuen Wirtschaftsgebäuden, großem Obhgarten und 13 hoch bestockten Aekern, Wiesen u. Wald. Preis 12000 fl., Anzahlung 7000 fl.

Altenom. Gasthaus in einem freundl. Orte nächst Marburg, mit geräumigen Gastlocalitäten, Siggarten, Kegelbahn, großem Gemüsegarten, im besten Betriebe stehend, um den Preis von 5000 fl. unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Gasthausrealität in der Nähe einer kleineren Stadt, sehr schön gelegen u. als Ausflugsort stark besucht. Sie enthält ein solid geb. Haus mit 3 Zimmern und Veranda, die nöthigen Wirtschaftsgebäude und 2 Gärten. Preis sammt Gasthaus- und Wirtschaftsrichtung nur 2300 fl., Anzahlung 800 fl.

Handlungsrealität in einem Markte Unterfeiermarkts, nahe der Bahn, bestehend aus einem solid gebaut. Hause mit Garten, worauf d. Gemischtwaren-geschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, nur wegen Kränklichkeit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen, event. auch für längere Zeit billig zu verpachten.

Fischhaus in einer schönen u. frequenten Gasse Marburgs mit Hoftract u. Garten, auf Grund eines 5percent. Reinertrages, um den Preis von 45 000 fl.

Gasthaus in einer belebten Gasse Marburgs, stockhoch, mit Hoftract u. Garten, im besten Bauzustande und Geschäftsbetriebe, wegen Kränklichkeit d. Besitzers um den Preis von 16.000 fl. Anzahlung die Hälfte.

Clavier- und Pianino-Leihanstalt von Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26
gegenüber
Café Central.

Compote

Marillen, ganze Birnen, Feigen, Ribisel, Kirichen, Weichsel, Pfirsiche Meineclanden, Quitten, Nüsse 1/4 Liter 35 kr., 1/2 Liter 65 kr., 1 Liter fl. 1.10.

Marillen, halbe, geschält, Pfirsiche, halbe, geschält, Ananas- und Walderdbeeren, Chinois 1/4 Liter 50, 1/2 Liter 90 kr., 1 Liter fl. 1.60.

Melangecompot 1/4 Liter 45 kr., 1/2 Liter 80 kr., 1 Liter fl. 1.50

Melangecompot in Rum od. Cognac 1/4 Liter 50 kr., 1/2 Lit. 85 kr., 1 Lit. fl. 1.60
Senffrüchte sehr pikant 1/2 kg-Doze 70 kr., 1 kg-Doze fl. 1.30

J. Sdleinbergers Wwe. & Sohn

Wien.
Niederlagen: VII., Mariahilferstraße 40, I., Laurenzberg 3.
Magazin und Comptoir: VII., Mariahilferstraße 40.

Verlangen Sie Preiscurante.
Solvente Wiederverkäufer überall gesucht.

Mödlinger Schuh-Fabrik

Graz,
„Thonethof“
versendet 481
Preisliste gratis und franco.



Weingeläger

Reines
kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5 — 6 1/2, je nach den Gebirgen

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.

Georg Pichler's Gasthaus zum „rothen Igel“

empfiehlt täglich gut ausgewässerte Karpfen, Drau-Fuchen, Hechte, Schleien, Maria-Zeller Schnecken roh, wie auch zubereitet.
Achtungsvoll G. Pichler.

Zugpferde

Ein Paar leichte mit Geschirr sind billig zu verkaufen. Auskunft in der Bero. d. Bl. 460

Ferd. Scherbaum

Herrengasse.
Größte Auswahl in feinsten deutschen und inländischen Aufschnittwürsten, allmöglichen Delicatessen und Fischsorten mariniert und geräuchert. Besonders mache ich auf meine Getränke aufmerksam u. ist täglich frisch.
Reininghauser, Wittingauer und Spaten.

Weine im Aussohank:

Italiener weiß	per Liter	32 fr.
Saurischer	„	40 fr.
Luttenberger	„	48 fr.
Piderer	„	56 fr.
Marfala	„	56 fr.
Tiroler roth	„	32 fr.
Billanyer	„	40 fr.
Vissa	„	48 fr.
Castelli	„	48 fr.

Indian-Federn

ausgezeichnet als Bettfedern, per Kilo 40 kr. sind zu haben im Cier-Magazin, Mellingerstraße 3.

Zimmer

Hübsch möbliertes gassenseitig, bis 1. April zu beziehen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 402

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Franz-Josefstraße Nr. 5. 472

Ein Stall

für 2 Pferde ist zu vermieten. Anzufragen bei Emerich Müller, Viktringhofgasse 2. 445

Wohnung

bestehend aus Zimmer und Küche an eine ruhige stabile Partei zu vermieten. Perkostraße 19. 465

Zu verkaufen

ein großes stockhohes Haus, fünf Percent Reinertrag. Anzufragen bei Baumeister Franz Derwuschet.

Zimmer

Zwei unmöblierte werden pro 15. März von einem Herrn gesucht. — Möglich in der Nähe des Wielandplatzes. Anträge an Bero. d. Bl. 458

Privatbeamter

sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstunden. Anträge D. M. an die Bero. d. Bl. 457

Zimmer

werden pro 15. März von einem Herrn gesucht. — Möglich in der Nähe des Wielandplatzes. Anträge an Bero. d. Bl. 458

Bester Ersatz für frisches Gemüse sind Schöllschitzer

Dörrgemüse.

Höchste Auszeichnung II. internat. Kochkunst-Ausstellung Wien 1898.

Man verlange ausdrücklich „Schöllschitzer“ in Originalbeuteln gepackt. Depot bei Herrn

Ferdinand Scherbaum

Wein- und Delicatessen-Handlung Herrengasse.

Gasthaus

altes bekanntes gutgehendes Geschäft in Graz ist sofort billig sammt Concession und Inventar abzulösen. Verbrauch nachweisbar. Zuschriften erbeten unter „Sichere Existenz“ an das Annoncen-Bureau Josef Kienreich, Graz. 488

Wohnung

in der Villa 115 (Elvira) mit 2 Zimmern und Küche um 12 fl. monatlich zu vermieten. 405

Füchtiger Vertreter

wird von einer Margarinbutter- und Rindschmalzfabrik gesucht. — Offerte unter Chiffre Margarine F. U. 455 an Rud. Woffe in Prag.

WOHNUNG

zwei Zimmer und Küche sofort an eine kinderlose stabile Partei zu vermieten. Neugasse 8, 1. Stock.

seinen eigenen und seiner Mitmenschen Charakter

nach der Handschrift kennen zu lernen, ist lehrreich und sehr interessant. Prospect gratis.

Hermann Paulus

Graphologe in Meran, Südtirol.

Faaler Thee-Butter

446
jeden Samstag frisch zu haben. Alleinverkauf bei Franz Frangesch, Eisen- u. Spezereigeschäft, Herrengasse.

Hausbesorger

verheiratet, kinderlos, welcher auch einen großen Weinschank zu versorgen hat und in der Kellerwirtschaft sehr bewandert ist, findet einen dauernden und erträglichen Posten. Auskunft in der Bero. d. Bl. 414

Kostherren

werden in ganze Verpflegung oder Mittags- und Abendkost genommen. Mühlgasse 11. Die Hauseigenthümerin.

Heu und Grummet

zu verkaufen. „Gamsershof“. 455

Verkäufliche Bauplätze

an der Thester Bahnübersezung bei der Triesterstraße. Anzufr. Friedr. Zauf, Flößergasse 5. 420

Amerikanische Schnittreben

aus unversuchtem Gebiete. Riparia portalis (Gloire de Montpellier) 1000 Stück fl. 10. Amerikanische Wurzelreben. Riparia Gloire de Montpellier, 1000 Stück 1. Classe fl. 30, 2. Cl. fl. 20. Rupestris Monticola 1000 St. 1. Classe fl. 40, 2. Classe fl. 25 liefert 41

F. C. SCHWAB, Pettau

SUPPENWÜRZEMAGGI

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Bouillon augenblicklich überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an in allen Delikatesswarengeschäften, Droguerien und Colonialwarenhandlungen. Die Originalfläschchen werden mit Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.

Hunderttausende von Familien trinken mit Vorliebe täglich



Gott soll so loben.

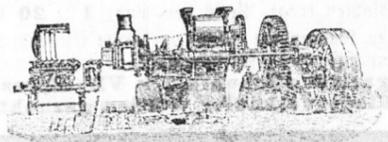
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich vorzüglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparniss sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen. **Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.**

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt
Installation completer Dampf-Biegeleianlagen und Mörstelwerke.
Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.
Illustrierte Prospekte gratis. Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Haltbar. Elegant. Billig.

Kinderwagen

in allen erdenklichen Ausführungen.

Patent Kindersessel

Wahl's Bettische

Zusammenlegbare

Gartensessel

empfehl

Josef Martinz,

Marburg
Herrengasse 18



Haltbar. Elegant. Billig.

Naumann's Germania-Fahrräder

Vertreter:
Jul. G. Sorg, Graz sind die besten!

SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Kaffee-Versandgeschäft Richard Schnüroh, Graz

Gde Hof- und Sporgasse, „zur Handelsflagge“.

Wirtschaftskaffee kräftig, sehr empfch.	1.10	Java blau groß feinst	fl. 1.80
Santos fein	1.15	Portorico feinst	fl. 1.80
dto. Honig sppein	1.20	Belghery echt hochfein	fl. 1.90
dto. Bourbon extrafein	1.25	Mocca arab. echt fein	fl. 1.90
Campinas feinst	1.30	Preanger gelb feinst Specialität	fl. 2.—
St. Salvador feinst	1.40	Menado hochfeinst	fl. 2.—
Malabar feinst	1.50	Jamaica hochfein	fl. 2.—
Maracaibo feinst	1.60	Ceylon Edelorte	fl. 2.—
Jamaica groß feinst	1.70	Perl feinst Aroma	fl. 2.—
Quatemala feinst	1.70	Bruchkaffee gemahlen a. diej. Sorten	—,90
Garantiere für sämtliche Kaffee an Feinheit und sende 5 Ko. per Post kostenfrei alle Stationen. Größere Abnahme billiger.		46	

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arztlose und operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892.
Meth und Kunst in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, so gut es möglich ist.
Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. — Gute Heilerfolge.
Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig Flossplatz 24 sind erschienen und direct vom Verfasser gegen Vertrags-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Louis Kuhne, **Die neue Heilwissenschaft**, 33. deutsche Auflage. (58 Taf.) 486 Seiten 8°. 1898. Preis Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—. Erschienen in 25 Sprachen.
Louis Kuhne, **Bin ich gesund oder krank?** 14. Auflage. Preis Mk. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.
Louis Kuhne, **Kindernerziehung**. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne, **Cholera, Brechdurchfall** und deren Heilung. Preis Mk. —.50
Louis Kuhne, **Gesichtsausdruckskunde**, meine neue Untersuchungsart. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.
Louis Kuhne, **Kurberichte aus der Praxis** nebst Prospect. 25. Auflage. Unentgeltlich.

Die Gnterverwaltung Herbersdorf verkauft ab Bahnhstation Wilton, Steiermark, gegen Nachnahme: 208

Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb, 8, 10, 12 fr. und 1897er Auslese 25 fr. per Liter.

Bauplätze

jüdische und westliche Lage in der Körntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau **Helene Tschernitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 210

Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5—6 1/2, je nach den Gebirgen
Felix Schmidl, Marburg.

Neuartiges Kochgeschirr.

Patentiert in allen Staaten.
50% Ersparnis an Brennmaterial. — Verkürzte Kochzeit. — In der k. u. k. Hofküche erprobt.
Central-Niederlage bei den Patent-Inhabern
Brüder Wohl, Wien VI., Mittelgasse 22.
Verkaufsstelle in Marburg bei **Karl Tschampa.** — Preiscourant und Prospekte gratis und franco.

Sehr praktisch auf Reisen. Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft. (Attest Wien, 3. Juli 1887.)

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes
ZAHNPUTZMITTEL.
Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines Zahnpulvers durchaus notwendig. 2346
Überall zu haben.

Bittner's Hektographen-Masse

von außerordentlicher Leistungsfähigkeit, ist zum Preise von 1 fl. 50 fr. per Kilo zu beziehen durch **Julius Bittners Apotheke in Gloggnitz N.-Öst.**

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.



Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gefeßlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's

Apothekenzum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky, W. A. König und Valentin Koban. 2304

Fahrräder Modell 1898

finden Sie in großer Auswahl im Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

Alois Heu jun., Marburg Herrengasse 24.

Allein-Vertreter der berühmten

- „Styria“-Räder von Joh. Puch & Co.,
- „Swift“-Räder von der Waffenfabrik Steyr,
- „Dürkopp-Diana“-Räder aus Bielefeld
- „Gratiosa“ u. „Gheinsles“ (kettenlose) v. B. Abl & Co.

Durch große Abschlässe bin ich in der Lage, die Räder zu den äußersten Preisen abzugeben. — Stets großes Lager in gebrauchten Rädern.



Parquetten und Friesbrettel

Liefern und legen aus bestem trockenem Material unter Garantie guter Verarbeitung und schneller Bedienung zu den billigsten Preisen 415

Karl Polesny und Robert Müller, Parquettenfabrik, Graz, Jakominigasse 37.

Schmalspurige Stahlbahnen für Bau-Unternehmungen, Forst- und Landwirtschaft, Thon-Industrie etc. etc.

Orenstein & Koppel
Prag-Feldbahnfabriken-Budapest,
Wien I., Annagasse 3.

Für Hand-, Pferde- und Locomotiv-Betrieb.
Stahlschienen, Räder, Radsätze
etc. etc.
Vermietung ganzer Anlagen.



In Folge bedeutend vergrößerter Fabrikation ist noch eine Partie der rühmlichst bekannten Czimeg'schen

Non plus ultra- Peronospora - Spritzen

(zum Bestäuben der Reben und Bäume gegen Blattfallkrankheit und Insecten) zu vergeben.

Ausführliche Prospekte dieser anerkannt besten Apparate gratis und franco. Reflektanten wollen ihre genaue Adresse mit Angabe ihres Standes und des beiläufigen Bedarfes bekannt geben an den alleinigen Fabrikanten

Ferdinand Körösi in Graz.

Bei entsprechend grossen Abschlüssen wird auch Alleinverkauf zugesichert.



Schweizerhaus

(Wolfzettel)

eine Stunde von Marburg, auch im Winter bei günstigem Wetter schöner Ausflug. Gute Getränke u Speisen vorrätig. — Größere Gesellschaften werden erücht, vorher durch Postkarte ihre Ankunft anzuzeigen.

Dortselbst vorzügliche Vollmilch und Rahm an ständige Kundschaft abzugeben.

100 bis 300 Gulden monatlich 192

können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gefeßlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutsegasse 8, Budapest.

Wegen Raumangel

billigt zu verkaufen: Stefaniwagen (halbgedeckte Kalesche), 2 Fuhrwägen, 2 Schlitten, Pferdegeschirr, Windmühle, Pflug, Eggen, ein großes Schreibpult, diverse Spezialeinstellungen, Mehlständer, Dellständer etc. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 423

Jede größere ältere Lampe läßt sich umgestalten mit dem vorzüglichsten Brenner der Gegenwart, dem

Berliner Apollo-Brenner

welcher mit sehr einfacher Construction und minimalem Petroleumverbrauch das schönste weißeste Licht erzeugt. — Allein-Verkauf für Steiermark:

Lampenhandlung AUER
Graz, Neuhorgasse 24.

Nach beendigtem Unterrichte Zeugnis u Stellenvermittlung

Buchhaltung

kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie lehrt brieflich nach ausgw. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII. Plankengasse 68. 1800 Schüler ausgebildet.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatischer und Kehlkopfkrank! Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleid, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Tee für chronische Lungen- u. Halskrankh. A. Wolffsky. Tausende Dankfragungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Tees. Ein Paket für 2 Tage 1.20 Mt. Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolffsky, Berlin N 37. 464

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Erreichen von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses

allgemein beliebte Hausmittel

gefl. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorzüglicher Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit achstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf selbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S
echter gereinigter



Leberthran

(in gefeßlich geschützte Adjustierung)
von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3., Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2385
W. Maager, Wien III./3., Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Kunst-Dünger für Weingärten.

Schwefelsaures Ammonial mit 20% Stickstoff zu 12 fl. per 100 Kilo.
Schwefelsaures Kali 98percentig, mit 51% Kali zu fl. 12.50 per 100 Kilo.
Knochenmehlphosphat mit 22% leicht bodenlöslicher Phosphorsäure zu 5 fl. per 100 Kilo.

Alles inclusive num. Sack ab Graz. — Gehalt garantiert. — Erfolge großartig. Gebrauchsanweisung gratis. 412

Die Direction der Podewils'schen Fäcal-Extract-Fabrik, Graz.

Herbapny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eklust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blatbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)
Erfuchen stets ausdrücklich J. Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbapny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2682

Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König, Elli: C. Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghofer, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröder, Graz: J. Strohschneider, Gonobitz: J. Wospisil, Leitnitz: D. Kufheim, Liezen: Gustav Größwang, N. Mared: E. Reich, Pettau: C. Behrbalk, B. Molitor, Radkersburg: M. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Peholt, Wind-Gratz: G. Uza, Wolfsberg: A. Guth.

Originell! **Sensationell!**

Im Selbstverlage des Componisten **F. J. Weber** in **Naaden** ist eben erschienen und daselbst zu beziehen:

II. Auflage:
Pultdeckel-Polka.

Für Streichorchester fl. 1.20
Für Piano —.50
Für Buch- und Musikalienhandlungen entsprechenden Nachlass.

Sensationell! **Originell!**

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. MOLL**“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkraftiger Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das **P. T. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: **Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Eržžek, Gilli; Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg; Lndw. Schiller, Apoth., Knittelfeld; M. Zawersky, Apoth. Pettau; Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg; Max Leyrer, Apoth.**

Medicinische Autoritäten

empfehlen für Haustoilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's** gestr. **Patent Gesundh.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands- Leibbinden**. Specialität: **Currcorset, Kinderleibchen, Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammmolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „**Frauenlob**.“

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg.**

LE sehr die Damenwelt immermehr die unverwüsthliche Qualität und die äusserst praktischen Eigenschaften der Vorwerkschen Kleider-Schutzborden anerkennt, beweist die Thatsache, dass dieselben nach wie vor für weit mehr als

100,000 Kleider wöchentlich

Verwendung finden. Vor Verwechslung der Original-Schutzborden mit den vielen minderwertigen Nachahmungen schützt allein der auf die Waare aufgedruckte Name des Erfinders **Vorwerk.**

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Menzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Enders-**son erfundene **amerikanische Hühneraugen-Extrakt.**

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Sibilik, Wien, III., Salefanergasse 14.** Depot in **Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.**

Keine Hühneraugen mehr!

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von **FRANZ NEGER** 835

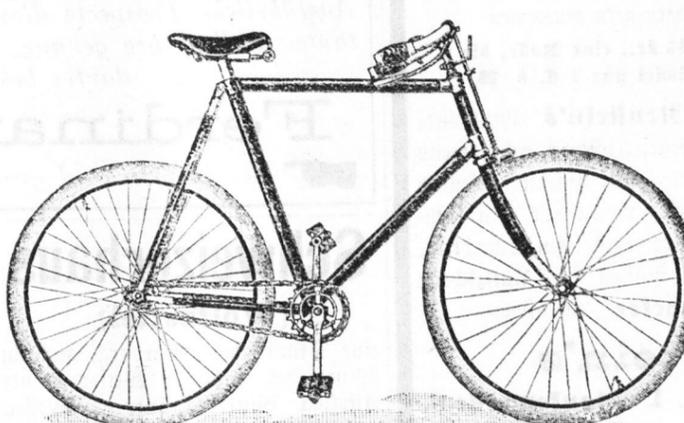
Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1898 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10—12 Kilo
Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13—15 Kilo. **Damen-Safety** mit 14 Kilo

Reparaturen werden fachmännisch rasch und billigst ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.
Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie **Seidl & Naumann, Singer, Gräfftheile, Madeln, Gele** u. u. alles zu den **billigsten Preisen.**



Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zu bestem Preise 141

Albrecht & Strohbach
Serrengasse.

Ein Buchhalter

kaufmännisch gebildet, tüchtiger Correspondent sucht passenden Posten. Gefällige Anträge an die Verw. d. Bl. unter **P. S.** 425

Strangfalz-Ziegel

aus der 358 ersten Premstättner Falzriegel-Fabrik bestes und billigstes Bedachungsmaterial empfiehlt und liefert die Hauptvertretung **Othmar Julius Krautfort** Graz, V., Eggenbergergürtel 12.

Brustleidenden

und Bluthastenden gibt ein geheilter Brustkranker kostenfrei Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin S, Prinzessinnenstraße 8.** 159

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das beste und billigste **Hermann Drosel**, best eingerichtete mechanische Werkstätte in **Brunndorf Nr. 110, bei Marburg.**

Bitte zu versuchen!
die beste Kaffeemischung ist **Excellent-Kaffee.**

Verkauft in 5 Kilo Originaldosen per fl. 6.10 zoll- und portofrei gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder mit Nachnahme durch das Kaffeeport-haus **Gy, Beseck, Budapest, VII.** Maranyigasse 59, I. 10. 411

Rothkleesamen

echt steirisch, hochprima, naturell und seidefrei, offerieren u. bemustern auf Verlangen 329

Brüder Latzer, Graz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des Med. Rath **Dr. Müller** über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Das **Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft** **F. J. PEYER** Kokosdineggallee Marburg. Silariusstraße.

hält sich zur Uebernahme und Ausführung aller **Steinmetz- u. Bildhauer-Arbeiten** sowie **Renovierungen** bestens anempfohlen.

Grosses Lager fertiger neuer Grabsteine! Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätzig. Streng solide Bedienung bei möglichst billigen Preisen.

Geschäfts-Anzeige.

Auf Verlangen von mehreren Geschäftsfirmen beehrt sich Geseftigter dem hochverehrten **P. T. Publicum** höflichst anzuzeigen, dass er vom **1. März l. J.** in der Stadt **Marburg** eine allgemeine **Reinigungs-Anstalt** errichtet, und zwar Reinigung jeder Art **Fenster, Auslagen und Glasgänge**, gründliche **Reinigung von Wohnungen, Neubauten** u. — Große **Teppiche** werden auf Wunsch außer Haus auf eigener Vorrichtung geklopft. 392

Indem ich solideste Bedienung zusichere, bitte um Zuvwendung von geschätzten Aufträgen. Hochachtungsvoll **Georg Nowak, Marburg, Postgasse 8.**

Verkaufsstelle der besten Theer-Producte.

Asphalt-Dachpappe per 100 Quadrat-Meter von 12—25 fl., **Isolierplatten** à 15 Kilo schwer, **Carbolinum** und **Carbol-säure** in Barrels zu 150 Kilo 10—12 fl., **Benzin** geruchlos in Ballons, 100 Kilo 25 fl. — Auerkannt

besten Portland-Cement und **hydraulischen Kalk (Roman-Cement) Kupfer-Vitriol** eisenfrei, zur Bekämpfung der Peronospora per 100 Kilo fl. 26 bei 235

Roman Pachner & Söhne Marburg a. S.

Zuckerin Nr. 20 3000 Stück auf 1 Kilo in Portionsstücken à 1 Kreuzer

Zuckerin Nr. 9 2000 Stück auf 1 Kilo in Portionsstücken à 1 1/2 Kreuzer zu haben in Spezereigeschäften.

Niederlagen vergibt: **J. Weis, Wien, 6 Bez., Eszterhazy-gasse Nr. 12.**

Mechanische Werkstätte

Math. Prosch's Nachf. Sohn

Gegründet 1869

Amerik.
**Fahr-
Räder**
von
Light Cycle
& Comp.

Lager
von
Spiritus-
Glühlicht-
Netze
Luster.

Hermann Prosch

MARBURG, Herrengasse 23

Telephone

Telegraphen

Flechtenkranke

trodene, nässende, Schuppenflechten und das mit tiefem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **Hautjucken** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, **Dr. Hebra's Flechtentod**. Gebrauch äußerlich unbedenklich. Preis 6 fl. 8. W. gegen Vorzeigung (auch in Postmarken) worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug **St. Marien Droguerie Danzig** (Deutschland). 121

Zahnstiller

(früher **Liton** und **Zahnhell** genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 fr. und 70 fr. bei **Hrn. W. König**, Apotheker.

Preiselbeer

per Kilo 50 fr.
Simbeer-, Ribisel- und Preiselbeer-Saft
empfiehlt billigt
A. Reichmeyer

August Knobloch's Nachfolger 2258
MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. bereideter Schätzungs-Commissär
WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12
gegründet 1835.

Kundmachung.

Beim f. u. t. Militär-Verpflegs-Magazin in Marburg gelangen vom 12. März 1898 an die bis Ende Februar 1898 erzeugten Meismengen und zwar beiläufig 240 q Weizen und 690 q Roggen-Mlein mit und ohne den dazugehörigen 230 q Koppungsabfällen im Versteigerungswege zum Verkaufe.

Der Verkauf findet vom 12. März 1898 an stets an jedem Sonntage als Markttag statt. Die näheren Bedingungen sind in der Marburger Zeitung vom 27. Februar ersichtlich.

Starker Schelling

aus guter Familie, mit guten Zeugnissen, wird im Spezereigewerbe des **Joh. Simonitsch** in Radkersburg aufgenommen. 418

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „**3 Deal**“: Patent sammt Vorstoß zum Abschluss ihrer Kleider-schöfje. — Zu haben in allen Schneider-zugehör-Geschäften der Monarchie.

FERD. JORGO'S SOHN
Uhrmacher
Gold- und Silberwarenhandlung
(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2
empfiehlt bestens seine große Auswahl **genau gehender Uhren u. zw.**

- Gold. Herren-Uhren . . von 24 fl. aufw.
 - Silb. Herren-Uhren . . von 3 fl. aufw.
 - Gold. Damen-Uhren . . von 11 fl. aufw.
 - Silb. Damen-Uhren . . von 5 fl. aufw.
- Ferner **Specialitäten**, als: **Reform-Uhren**, System Glas-Hütte u. **Dienst-Uhren** für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. **Reparaturen jeder Art** werden unter schriftlicher 3 w eijähr. Garantie ausgeführt. **Renarbeiten** und **Gravierungen** werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.
Einkauf von altem Gold und Silber.
Übernahme sämtl. Thurmuhren-Reparaturen.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon 3.10 Meter lang, genügend für 1 Herren-Anzug kostet nur	}	fl. 3.10 aus guter	echter Schafwolle
		fl. 4.80 aus guter	
		fl. 7.50 aus feiner	
		fl. 8.70 aus feiner	
		fl. 10.50 aus feinsten	
		fl. 12.40 aus englischer	
		fl. 13.95 aus Kammgarn	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Boden in reizend. Farben von 1 Coupon fl. 6, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne, Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Lalar-Stoffe; feinste Kammgarne und Cheviots, sowie Uniformstoffe für die Finanzwache und Gendarmerie u. versendet zu Fabrikpreisen die als reell u. solid bestbekannte **Tuchfabriks-Niederlage**

Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Zur Beachtung: Das p. t. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directen Bezüge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändler bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen ohne Aufschlag eines Rabattes. 312

Esset

zum Frühstück
zum Mittagmahl
zum Nachtmahl

Quäker Oats

gesündestes amerikanisches Hafer-Mahlproduct.

Sehr nahrhaft (16% Eiweißkörper), billig, für Suppen und Saucen entfaltet jede sogenannte Einbrenne, schwachste Mehlspeisen, rasch zubereitet. 2040

●● Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen. ●●

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Cartons zu 9 fr., 18 fr., 32 fr. in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften zu bekommen.

Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.



Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher
Marburg, Burggasse 6.

Fabrräder-
Verkauf.



K. K. Pulver-
Verschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen **Doppelschrot-Gewehren**, **Büchsenflinten**, **Drillingen**, **Bockbüchsenflinten**, **Express-Rifled-Birschstutzen**, **Doppelkugel-Gewehren**, **Flobert- und Zimmer-Gewehre**, **Revolver** und **Pistolen**, **Hammerschluss-Gewehre** von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher **Jagdartikel** und **Munition**. — Uebernahme sämtlicher **Reparaturen** und **Umstattungen** zu billigsten Preisen unter Garantie. **Fahrrad-Zubehörtartikel**. Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrshu'e.

Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco. 1885

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. **Braun**, Hofrath Prof. Dr. **Drasche**, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von **Bracht-Ebing**, Prof. Dr. **Monti**, Prof. Dr. Ritter von **Mosetig-Moorhof**, Prof. Dr. **Neusser**, Prof. Dr. **Schantz**, Prof. Dr. **Weinlechner**, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress **Rom** 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie **Neapel** 1894

Goldene Medaillen:

Anstellungen **Venedig** 1894, **Kiel** 1894,

Amsterdam 1894, **Berlin** 1895, **Paris** 1895

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittelworde seines vortrefflichen Geschmades wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalware.
Gegründet 1848.

